

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Evangelischer Waldkindergarten Rotthalfüchse Nersingen

Stand: 06.04.2022

1 Inhaltsverzeichnis

1		
1	Inhaltsverzeichnis.....	2
2	Vorwort des Trägers.....	6
3	Struktur und Organisation.....	7
3.1	Anschrift/Standort.....	7
3.2	Zusammenarbeit mit dem Träger	7
3.3	Gesetzliche Grundlage.....	8
3.3.1	Bayerischer Erziehungs-und Bildungsplan (BayBEP).....	9
3.3.2	Bundeskinderschutzgesetz.....	9
3.3.3	UN-Kinderrechtskonvention.....	9
3.3.4	Infektionsschutzgesetz	9
3.3.5	Bayrisches Integrationsgesetz.....	9
3.4	Unsere Gruppen.....	10
3.5	Sozialräumliches Umfeld/Kulturvielfalt.....	10
3.6	Öffnungszeiten	10
3.7	Schließzeiten.....	11
3.8	Elternbeiträge und Buchungszeiten.....	11
3.9	Anmeldung und Aufnahme	13
3.10	Telefonzeiten/ Kontaktmöglichkeiten	14
3.11	Die Waldkindergartenwägen	14
3.12	Der Wald als Raum	14
3.13	Mahlzeiten und Getränke	15
3.14	Ausstattung des Waldkindes	16
3.15	Sicherheit	16
3.15.1	Zecken und Fuchsbandwurm	16
3.15.2	Forstliche Gefahren.....	17
3.15.3	Erste Hilfe im Wald.....	18

3.16	Hygiene.....	18
3.17	Ausnahmesituationen/Notunterkunft.....	19
3.18	Unser Rothtalfüchse-Team.....	19
4	Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	21
4.1	Bild vom Kind	21
4.2	Pädagogischer Ansatz	21
4.2.1	Waldpädagogik im Waldkindergarten	22
4.2.2	Bedürfnisorientierte Pädagogik	22
4.2.3	Der Lebenspraktische Ansatz.....	24
4.2.4	Bedeutung des freien Spiels/ Urspiel.....	25
4.2.5	Angebotsstruktur	26
4.2.6	Projektarbeit.....	29
4.2.7	Rolle der Pädagogen.....	29
4.3	Basiskompetenzen	30
4.3.1	Personale Kompetenz.....	30
4.3.2	Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext.....	32
4.3.3	Lernmethodische Kompetenz.....	33
4.3.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen	33
4.4	Vorbereitung auf die Schule	33
4.4.1	Die Schlaufüchse	34
4.5	Partizipation und Beteiligung von Kindern	36
5	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	41
5.1	Inklusive Pädagogik	41
5.2	Übergänge und deren Gestaltung	43
5.2.1	Eingewöhnung in den Kindergarten.....	43
5.2.2	Übergang von den Mini-Füchsen zu den Maxi-Füchsen.....	44
5.2.3	Übergang in die Grundschule.....	44
5.3	Werteorientierung und Religiosität.....	45
5.4	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	46
5.5	Sprache und Literacy	46

5.6	Mathematik	48
5.7	Umwelt	49
5.8	Natur und Technik	49
5.9	Informations- . Kommunikationstechniken, Medien	49
5.10	Ästhetik, Kunst, Kultur	50
5.11	Musik.....	51
5.12	Bewegung, Sport, Tanz.....	52
5.13	Körper und Gesundheit	52
6.	Bildungsorganisation und Methoden.....	55
6.1.	Der Tagesablauf- Ein Tag bei den Rothtalfüchsen	55
6.2.	Die Regeln im Waldkindergarten	58
6.3.	Morgenkreis	58
6.4.	Kinderkonferenz	58
6.5.	Materialien und "Spielzeug"	59
6.6.	Altersmischung und deren Bedeutung – Kindergarten mit Kindern unter 3.....	60
6.7.	Feste und Rituale im Waldkindergarten.....	61
6.7.1.	Feste im Jahreskreis	61
6.7.2.	Rituale im Waldkindergarten	62
7.	Beobachtung und Dokumentation	64
7.1.	Portfolioarbeit	64
7.2.	Beobachtungsformen	64
8.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	66
8.1.	Elterngespräche	66
8.2.	Elternveranstaltungen	67
8.3.	Elternbeirat.....	68
8.4.	Elterndienste	68
9.	Kindeswohl und Kinderschutz.....	69
9.1.	Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	69
9.2.	Unfall- und Versicherungsschutz.....	70
10.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	71

10.1. Eltern und Elternbeirat.....	71
10.2. Träger	71
10.3. Forstamt und Jäger	71
10.4. Schulen und Kindergärten	71
10.5. Eltern-Kind-Waldspielgruppe „Krabbelfüchse“	72
10.6. Gartenbauverein	72
10.7. Weitere Kooperationspartner.....	72
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	74
12. Qualitätsentwicklung	75
13. Impressum	76

2 Vorwort des Trägers

„Jeder Mensch ist ein einzigartiges, geliebtes Kind Gottes“. Als evangelische Kirche nehmen wir diese Grundüberzeugung unseres Glaubens ernst. Jeder Mensch, jedes Kind ist von Geburt an mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, die es zu entdecken, zu fördern, zu entwickeln gilt, damit sie später für die Gemeinschaft fruchtbar gemacht werden können. Daher legen wir großen Wert auf die individuelle, persönliche Förderung jedes einzelnen Kindes.

„Jeder Mensch braucht Liebe“

Auch dies ist eine Grundüberzeugung unseres Glaubens, die auch von der modernen Psychologie bekräftigt wird. Erst durch Zuneigung und Wertschätzung durch Andere kann in einem Menschen das Selbstvertrauen wachsen, das nötig ist, um vertrauensvoll und ohne Angst auf die Umwelt zuzugehen und das eigene Leben und das Miteinander zu gestalten. Nach unserer Überzeugung wird diese zwischenmenschliche Liebe getragen durch das Fundament der barmherzigen Liebe Gottes zu allen Menschen.

Toleranz und Vielfalt

Alle Menschen sind verschieden. Jeder Einzelne bringt von Geburt an seine persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten mit und wird durch Erfahrungen und Kontakte in seinem Charakter stets weiter geprägt. Die Prägungen im (klein-) kindlichen Alter begleiten einen Menschen oft lebenslang. Unser Anliegen ist es, jedem Kind wertschätzende Erfahrungen mitzugeben, damit es sich, so wie es ist, positiv und geliebt erfahren kann. Als evangelische Christen sind wir überzeugt, dass Gott die individuelle Vielfalt von Menschen wollte. Die Menschen sollen nicht alle gleich sein. Aus der biblischen Botschaft v.a. des Neuen Testaments lernen wir, dass Menschen sich gegenseitig mit Respekt und Toleranz begegnen sollen. Andere Grundüberzeugungen, charakterliche Schwächen und körperliche Defizite sollen nach dem Willen Jesu nicht zur Ausgrenzung führen, sondern als Aufgabe der Liebe in der Gemeinschaft verstanden werden. Die Gemeinschaft mit Altersgenossen bietet hier ein gutes Lernfeld.

Kindergarten in evangelischer Trägerschaft

Als Evangelische Kirchengemeinde sind wir aus Überzeugung bereit, Eltern bei ihrer großen Aufgabe der Erziehung von heranwachsenden Menschen optimal zu unterstützen und zu begleiten, damit sich ihr Kind auf die Vielfalt und Schönheit des Lebens vorbereiten kann.

Ihr Pfarrer Tobias Praetorius

- Teilnahme an Gemeindefesten
- Besuche in der Kirche
- Austausch mit dem Kirchenvorstand und dessen Kindergartenbeauftragte/n
- Regelmäßige Dienstbesprechungen von Herrn Praetorius mit der Leitung und dem gesamten Personal
- Einmal im Monat kommt Herr Pfarrer Praetorius zu den Kindern. Wir hören biblische Geschichten, singen und spielen miteinander.
- Gemeinsame Gestaltung der Weihnachtsfeier

Die evangelische Trägerschaft bedeutet jedoch nicht, dass wir ausschließlich Kinder mit evangelischer Konfession in den Waldkindergarten aufnehmen bzw. lediglich die evangelische Religion pädagogisch vermitteln. Wir sehen uns wie jede Kindertageseinrichtung als welt- und religionsoffen und nehmen selbstverständlich auch gerne Kinder aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern mit den verschiedensten religiösen Wurzeln in unsere Einrichtung auf. Dies stellt für die Kinder, die Eltern und das Personal sogar eine große Bereicherung dar, denn so lernen wir die Vielfalt der religiösen Orientierungen direkt durch die Kinder kennen und schätzen.

Die evangelische Kirchengemeinde bietet für die Familien und ihre Kinder außerhalb des Waldkindergartens:

- Krabbelgruppen, unter anderem unsere „Krabbelfüchse“ (montags von 9-11Uhr, Treffpunkt Schützenheim Oberfahlheim)
- Familiengottesdienste
- Krabbelgottesdienste/ Kleinkindergottesdienste
- Kindergottesdienste
- Ausflüge und Freizeiten auf die Kahrückenalpe
- Konzerte von „gospel & more“
- Demenzgruppe „ Vergissmeinnicht“
- Seniorentreff
- Kinderkirchentage

3.3 Gesetzliche Grundlage

Der Evangelische Waldkindergarten Rotthalfüchse wird gefördert und getragen vom Freistaat Bayern, der Gemeinde Nersingen, der Evangelisch-Luth. Kirchengemeinde Steinheim, vertreten durch den Kirchenvorstand, insbesondere dem Pfarrer und den Beauftragten für Kindertagesstätten. Wir haben es uns als Ziel gesetzt, jungen Familien bei der Bewältigung ihres Lebensalltages aktive Unterstützung anzubieten. Gesetzliche Grundlage für unsere

Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs - und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden. Wir bieten eine bedarfsgerechte, professionelle Kinderbetreuung und optimale Bildung der Kinder in der Natur nach dem Bayerischen Kinder-Bildungs-und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die ausgerichtet ist auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern.

3.3.1 Bayerischer Erziehungs-und Bildungsplan (BayBEP)

Wir arbeiten nach den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). „Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an.“ Für dieses Recht haben alle Bildungseinrichtungen, also auch der Waldkindergarten Sorge zu tragen. Es besteht ein gesetzlich vorgeschriebener Bildungsauftrag. Dieser Bildungsauftrag ist in Bayern in verschiedenen Landesgesetzen verankert (siehe z.B. BayKiBiG).

3.3.2 Bundeskinderschutzgesetz

Das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung ist zu gewährleisten. Zur Sicherung der Rechte von Kindern sollen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. (s. Partizipation u. Beschwerdeverfahren für Kinder)

3.3.3 UN-Kinderrechtskonvention

2009 wurde in Deutschland mit der UNBehindertenrechts-Konvention ein Rechtsanspruch auf inklusive Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe geschaffen.

3.3.4 Infektionsschutzgesetz

Der Waldkindergarten ist nach § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) verpflichtet, einen betriebsinternen Hygieneplan mit den Verfahrensweisen zur Einhaltung des Infektionsschutzes festzulegen. Wir sind weiterhin angehalten, beim Aufnahmegespräch den Impfschutz der Kinder zu erfragen. Die Eltern müssen für die gesamte Waldkindergartenzeit eine ärztliche Bescheinigung mitbringen.

3.3.5 Bayrisches Integrationsgesetz

Gemäß Art. 6 des BayIntG sollen alle Kinder in Kindertageseinrichtungen und somit auch unsere Waldkindergartenkinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. „Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.“ Der Waldkindergarten trägt unter anderem dazu bei die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

3.4 Unsere Gruppen

Der Waldkindergarten Rothtalfüchse ist ab September 2022 eine 2-gruppige Einrichtung mit insgesamt 40 Betreuungsplätzen für Kinder ab 2 Jahren und 6 Monaten bis zum Schuleintritt. Die Gruppe „Maxi-Füchse“ ist für die älteren Kinder der Rothtalfüchse d.h. ab 3 Jahren aufwärts bis zum Schuleintritt konzipiert. Die Jüngsten nennen sich „Mini-Füchse“ und dürfen ab 2 Jahren und 6 Monaten in die Gruppe kommen. Sie wechseln dann nach Möglichkeit ein oder auch mal zwei Jahre später immer zum Kindergartenjahreswechsel zu den „Maxi-Füchsen“, je nach Platzkapazitäten und individuellem Entwicklungsstand.

Jede Gruppe hat einen eigenen Aufenthaltswagen (Waldkindergartenwagen), ausgelegt für jeweils 20 Kinder, in den sie sich bei Bedarf zurückziehen können.

Kinder mit psychischen und/oder physischen Beeinträchtigungen nehmen wir selbstverständlich ebenfalls gerne bei uns im Waldkindergarten auf.

3.5 Sozialräumliches Umfeld/Kulturvielfalt

Die Großgemeinde Nersingen liegt im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, im Landkreis Neu-Ulm und besteht aus 5 Ortsteilen. Derzeit hat Nersingen eine Einwohnerzahl von ca. 9800 Personen. Unser Waldkindergarten befindet sich im Ortsteil Oberfahlheim. Mit der guten Anbindung durch die B10 an die Autobahnen A7 und A8 liegt der Ort sehr zentral, in nächster Nähe zum Stadtzentrum Ulm/Neu-Ulm. Das heißt, das Wohnumfeld ist durchaus ländlich, man ist aber in gut 20 Minuten in Ulm, Neu-Ulm oder in Günzburg.

Die Großgemeinde ist ein beliebtes Bau- und Wohngebiet für junge Familien. Nersingen bietet zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und eine sehr gute Nahversorgung. Von unserem Waldkindergartenplatz aus sind es ca. 10 Gehminuten zur Grundschule Oberfahlheim, und über Glassenhardt nach Straß (z.B. zum Pferdehof, zur Feuerwehr, zum Mühlenladen, zum Dorfbäcker oder zum Hühnerhof). In den Ortskern nach Nersingen sind es zu Fuß schon eher 20-30 Minuten (z.B. ins Rathaus, zur Feuerwehr, auf den Markt oder in die Bücherei). An den örtlichen Seen können wir Fische, Enten und andere kleine Wassertiere beobachten oder die Spuren des Bibers erforschen. Im Winter können wir an ein paar Hügeln Schlittenfahren.

3.6 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07:30Uhr bis 13:30Uhr

3.7 Schließzeiten

Schließzeiten werden in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt und rechtzeitig zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben. Pro Kindergartenjahr sind es ca. 30 Schließtage, die sich normalerweise auf Weihnachten/Neujahr, Pfingsten und Sommer verteilen. Manchmal kommen noch ein paar wenige Brückentage hinzu, sowie max. 5 zusätzliche Tage für Inhousefortbildungen des pädagogischen Personals.

3.8 Elternbeiträge und Buchungszeiten

Die Beiträge für die Kindertagesstätten sind innerhalb der Gemeinde Nersingen wie folgt für die durchschnittliche Tagesbuchung vorgesehen und werden monatlich abgebucht (12 Monate):Stand: 01.09.2020

Kindergarten (Kind über 3 Jahre):

3-4 Stunden =	80.- € monatlich
4-5 Stunden =	90.- € monatlich
5-6 Stunden =	100.- € monatlich
6-7 Stunden =	110.- € monatlich
7-8 Stunden =	120.- € monatlich
8-9 Stunden =	130.- € monatlich

Krippe (Kind unter 3 Jahre):

3-4 Stunden =	140.- € monatlich
4-5 Stunden =	150.- € monatlich
5-6 Stunden =	160.- € monatlich
6-7 Stunden =	170.- € monatlich
7-8 Stunden =	180.- € monatlich
8-9 Stunden =	190.- € monatlich

Da der Waldkindergarten Rothtalfüchse eine Öffnungszeit von 7:30 bis 13:30Uhr und eine Kernzeit von 8:30 bis 12:30Uhr (zzgl. Bring- und Abholzeit) anbietet, sind hierfür ausschließlich die ersten zwei Buchungszeiten (4-5Std.und 5-6Std.) des Kindergartens relevant. Kinder, die vor ihrem dritten Geburtstag bei uns aufgenommen werden, zahlen ebenso den Kindergarten- und NICHT den Krippenbeitrag, da die Betriebsform „Kindergarten“ gilt.

Zusätzlich zum monatlichen Kindergartenbeitrag werden berechnet:

Materialgeld: monatl. 5.00 €

Getränkergeld : monatl. 4.00 €

Geschwisterkindregelung:

- 1. Kind (immer das jüngste Kind mit höchster Beitragsart bzw. jüngstes Kind)
Voller Beitrag und volles Spiel- und Getränkegeld
- 2. Kind, das gleichzeitig den Kindergarten besucht
Halber Beitrag und volles Spiel- und Getränkegeld
- Weitere Geschwisterkinder, die gleichzeitig den Kindergarten besuchen
Kein Beitrag, volles Spiel- und Getränkegeld

Zuschuss des Freistaats Bayern für Kinder über 3 Jahren

Der Freistaat Bayern leistet einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dieser beträgt 100€ für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet bis zum Schuleintritt. Die Auszahlung erfolgt im Rahmen der kindbezogenen Förderung und wird an den Träger weitergeleitet. Der Träger muss die Eltern dann um diese 100€ im Monatsbeitrag entlasten, d.h. von Eltern, deren Kindern über 3 Jahre alt sind werden monatlich lediglich Material- und Getränkegeld eingezogen.

Zuschuss des Freistaats Bayern in Form des Bayerischen Krippengeldes

„Das Krippengeld ist einkommensabhängig. Es wird nur bis zu einer haushaltsbezogenen Einkommensgrenze von 60.000 Euro gezahlt. Für Mehrkindfamilien wird ein Zuschlag von 5.000 Euro pro weiteres Kind gewährt. Das bayerische Krippengeld wird für Bezugsmonate ab dem 1. Januar 2020 gezahlt. Deshalb können grundsätzlich nach dem 1. Januar 2017 geborene Kinder, die bereits ein Jahr alt sind, profitieren. In Ergänzung zur bereits bestehenden Beitragsentlastung im Kindergartenbereich werden durch das Krippengeld auch Eltern von jüngeren Kindern finanziell bei den Elternbeiträgen entlastet.“ Der Zuschuss wird für den Zeitraum ab dem auf die Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes nachfolgenden Kalendermonat (ein Monat nachdem das Kind 1 Jahr alt wurde, d.h. das zweite Lebensjahr beginnt) bis zum 31.08. des Kalenderjahres gewährt, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Auf Antrag der Eltern beim ZBFS werden bis zu 100€ pro Monat gefördert und direkt an die Eltern ausbezahlt. Der Antrag samt Erläuterungen steht auf der Homepage des ZBFS unter www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld zur Verfügung.

Informationen zur Buchungszeit:

Die Mindestbuchungszeit liegt bei 4-5 Stunden und sichert damit die „Kernzeit“ von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Zu dieser Zeit sollen alle Kinder täglich den Kindergarten besuchen, damit eine gute pädagogische Arbeit laut Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gewährleistet wird. Die Buchungszeit wird mit Bring- und Holzzeiten berechnet. In der

Eingewöhnungsphase ist eine Abweichung nach Absprache die Regel. Zu dieser Kernzeit können Sie für jeden Tag zusätzlich unterschiedliche Buchungszeiten festlegen. Durch die einzelnen Tagesbuchungen berechnet sich die „Wochenbuchungszeit“.

Je nach Buchungszeit variiert der Elternbeitrag (siehe Elternbeitragstabelle). Die angegebene Buchung ist für ein Kindergartenjahr verbindlich.

Die Aufnahme/Eingewöhnung in den Kindergarten findet gestaffelt statt und somit kann der 1. Kindergarten tag unter Umständen in die Mitte des Monats fallen.

3.9 Anmeldung und Aufnahme

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch oder persönlich über unsere Einrichtung zu informieren. Auf unserer Homepage/ Facebook-Seite erfahren Sie alles Wichtige und Aktuelle. Am „Infonachmittag“, der einmal jährlich ca. im Januar/Februar stattfindet, erfahren die Eltern alles über unsere Strukturen und Tagesabläufe sowie das pädagogische Konzept. Außerdem bekommen sie eine „Führung“ durch die Waldwägen und zu unseren meist besuchten Waldplätzen. Sie lernen das Team und den Elternbeirat kennen und können alle Fragen und Sorgen an diese richten. Bei Kaffee/Tee und Snacks können außerdem erste Kontakte zu anderen interessierten Familien geknüpft werden. Die Leitung des Waldkindergartens erklärt zudem das Online- Anmeldeverfahren „Little-Bird“. Hier müssen sich alle interessierten Eltern registrieren und ihr Kind bis Ende Februar in den Wunscheinrichtungen anmelden. Daraufhin werden alle angemeldeten Kinder auf eine „Vormerkungsliste“ im System gesetzt. Daraus leitet sich allerdings noch kein Anspruch auf einen Platz ab. Die Aufnahme des Kindes gilt erst mit der Zusage eines Betreuungsvertrages. Schwerpunktmäßig werden die Plätze für September eines Jahres, d.h. wenn das neue Kindergartenjahr anfängt, ca. im März/April fest vergeben. Die Aufnahme bzw. Eingewöhnung findet bei uns jedoch nicht nur im September/Oktober eines neuen Kindergartenjahres statt, sondern auch im Frühjahr des laufenden Kindergartenjahres. Bei dem Aufnahmezeitpunkt orientieren wir uns zunächst an der Platzkapazität und dann nach dem Alter der Kinder (ältestes Kind wird zuerst aufgenommen!).

Die Platzvergabe orientiert sich im allgemeinen an folgenden Kriterien:

- Kinder der Großgemeinde Nersingen
- Alter des Kindes
- Möglichkeit der Geschwisterregelung
- Altersmischung

3.10 Telefonzeiten/ Kontaktmöglichkeiten

Da wir uns während der Öffnungszeiten im Wald befinden haben wir dort unser Waldhandy selbstverständlich immer dabei, denn dies wird überwiegend im Notfall genutzt. Dennoch können sich Eltern oder andere Personen mit einem Anliegen gerne auch auf unserem Waldhandy unter der Nummer 01637718951 während der Betreuungszeit melden.

Weitere Kontaktmöglichkeiten bestehen jederzeit über unsere Emailadresse kita.rothalfuechse-nersingen@elkb.de und das Telefon bzw. die Emailadresse des Ev. Pfarramts Steinheim.

3.11 Die Waldkindergartenwägen

Unser Wald befindet sich im Landschaftsteil „Kirchholz“ in Oberfahlheim und ist unter Landschaftsschutz gestellt. Das Schutzgebiet umfasst eine Fläche von 13ha. Besitzer des Waldes ist die katholische Kirche, mit der es einen Vertrag zur Nutzung des Waldes durch unseren Waldkindergarten gibt.

Wie in Punkt 3.1 genau beschrieben befindet sich unser „Basislager“ auf einer Wiese am Waldrand oberhalb der Straße, die Richtung „Glassenhart“ führt. Das „Basislager“ ist Start und Endpunkt unseres Tages. Das heißt hier werden die Kinder von ihren Eltern gebracht und abgeholt. Dort befinden sich auch unsere Waldkindergartenwägen. Die beiden Wägen sind von der Firma Junginger mit Sitz in Nattheim eigens für uns konzipiert und gebaut. Die gemütlichen Wägen mit Garderobe, Wickelplatz, Kompost-Toilette, Schwedenofen, Tischen und Bänken und Hochebene bieten uns vor allem an eisigen Tagen die Möglichkeit, das Vesper und den Morgenkreis in der molligen Wärme zu gestalten. Zudem befinden sich dort die Materialfächer und „Portfolio- Ordner“ der Kinder. Die Wägen bieten den Gruppen ausreichend Platz für Kunstwerke, Materialien, sowie Wechselkleider und alles was wir für unseren Alltag benötigen.

Unter den Wägen befinden sich jeweils abschließbare Fächer als zusätzlicher Stauraum, in denen wir ebenfalls Material für den Kindergartenalltag verstauen können.

3.12 Der Wald als Raum

Mit der Zeit erschließen wir uns gemeinsam mit den Kindern unseren Wald. Wir entdecken sogenannte „Waldplätze“, zu denen unsere täglichen Exkursionen führen. Dabei werden wir uns im oberen und lichterem Teil des Waldes aufhalten, da der untere und dichtere Teil des Waldes der Schutzbereich für die Waldtiere ist. Im oberen Teil sind der Fantasie und

Entdeckerlust der Kinder keine Grenzen gesetzt und so werden einige Waldplätze mit bestimmten Namen und Spielweisen assoziiert, gegebenenfalls benannt und bespielt.

3.13 Mahlzeiten und Getränke

Da wir voraussichtlich ab September am Schulobstprogramm teilnehmen, gibt es in unserem Waldkindergarten immer frische Rohkost, die von den ersten Kindern, die am Morgen kommen, gewaschen und geschnitten wird und für alle zur freien Verfügung steht. Dabei achten wir selbstverständlich auf eine adäquate Lagerung, d.h. was zuerst „schlecht“ werden kann, wird zuerst gegessen und alles andere wird bis zum Verzehr an einem kühlen und trockenen Ort im Waldkindergartenwagen gelagert. Zudem decken wir das geschnittene Obst ab, damit sich keine Bienen, Wespen und andere Tiere daraufsetzen. Die Rohkost ist als erstes Frühstück, für die, die mit leerem Magen kommen und für das spätere gemeinsame Vesper gedacht. Ggf. wird für das gemeinsame Vesper nochmal frisches Obst und Gemüse nachgeschnitten.

In der Bringzeit findet bei uns ein „offenes Frühstück“ statt. D.h. die Kinder können sich in dieser Zeit ganz selbstständig entscheiden wann, wo und mit wem sie etwas aus ihrer mitgebrachten Frühstücksdose frühstücken möchten. Kurz vor Ende des offenen Frühstücks fragen wir alle Kinder noch einmal kurz mit dem Ertönen eines ihnen bekannten Signals, ob sie noch Hunger haben. Dann besteht für diesen Moment die letzte Möglichkeit zu Essen.

Um 11:30Uhr gibt es dann ein gemeinsames Vesper wofür die Eltern ihren Kindern Essen von Zuhause mitgeben. Da wir den Kindern mit unserer Waldpädagogik auch einen achtsamen, gesunden und ökologischen Blick in Bezug auf Essen und Trinken vermitteln wollen, legen wir vor allem Wert auf gesunde Lebensmittel in so wenig wie möglich (ressourcenschonendem) bis gar keinem Verpackungsmaterial, damit wir im Wald keinen unnötigen Müll produzieren, den wir dann wieder mit nach Hause „schleppen“ müssen.

Gerne kann zu diesem Vesper auch eine warme Mittagsmahlzeit (z.B. Suppe, Eintopf, Porridge, Grießbrei, Nudeln/Kartoffeln/Reis mit Soße etc.) in einer extra Thermdose mitgeben werden.

Als Getränke geben die Eltern ihren Kindern entweder Wasser oder ungesüßten Tee in einer geeigneten Trinkflasche mit. Am besten sind isolierte Flaschen, damit das Trinken im Winter nicht einfriert und im Sommer nicht zu heiß wird und Flaschen, welche die Kinder selbstständig öffnen können und auslaufsicher sind.

Zum Nachfüllen der Trinkflaschen, vor allem im Sommer, haben wir immer eine Kiste Mineralwasser im Waldkindergarten. Im Winter haben wir ausreichend heißes Wasser dabei, um Tee kochen zu können. Dafür benötigen die Kinder einen beschrifteten Trinkbecher, der im Waldkindergarten gespült und dort verbleiben darf. Knäckebrot, Mais-/Reiswaffeln, ungesüßten Zwieback, Trockenobst und weitere gesunde, sättigende und gut lagerungsfähige

Snacks haben wir ebenfalls immer auf Vorrat, falls mal ein Kind sein Vesper vergessen oder bereits aufgegessen hat und noch hungrig ist.

3.14 Ausstattung des Waldkindes

Das Wichtigste in einem Waldkindergarten ist die richtige Kleider-Ausrüstung. Kindern ist es ziemlich egal ob es vielleicht sogar einmal den ganzen Tag regnet. Im Gegenteil, sie finden alles spannend, solange sie nicht frieren oder zu sehr schwitzen müssen.

Das Zwiebelprinzip ist zu jeder Jahreszeit angesagt, denn in den Morgenstunden, im Herbst oder Frühling kann die Temperatur um den Gefrierpunkt liegen, doch am Mittag wird es auch mal um die 16 Grad warm. Sonnenschutz, Regen und Kälte, für alles kann man Kinder gut rüsten.

Eine Packliste, mit allem was die Waldkinder benötigen werden beim Aufnahmegespräch ausgehändigt. Gerne erhalten Sie zusätzlich genauere (Material-/Marken) Empfehlungen unsererseits, welche Kleidung und welches Schuhwerk für welches Wetter erfahrungsgemäß optimal ist.

Des Weiteren benötigen die Waldkinder einen witterungsbeständigen nicht zu schweren Rucksack, in den eine Trinkflasche, eine Vesperdose und ein kleines Handtuch hineinpassen.

3.15 Sicherheit

3.15.1 Zecken und Fuchsbandwurm

Eltern, die sich für den Waldkindergarten interessieren, werden sich mit dem Thema Zecken und auch mit dem Fuchsbandwurm auseinandersetzen müssen. Informationen speziell zum Thema Zecken und Fuchsbandwurm werden vom Träger des Waldkindergartens zur Verfügung gestellt. Es wird empfohlen sich zusätzlich von einem Haus- oder Kinderarzt beraten zu lassen. Vor der Ansteckung durch den Fuchsbandwurm schützen wir die Kinder durch unsere feststehenden Waldregeln, dass keine Beeren, Pilze und andere Pflanzen gepflückt und gegessen werden dürfen und das vor jeder Mahlzeit Händegewaschen werden müssen.

Sind Waldkindergartenkinder einem erhöhten Zeckenbiss-Risiko ausgesetzt?

Nein! Der Gefahr eines Zeckenbisses ist jeder ausgesetzt, der sich in der freien Natur aufhält. Sie besteht ebenso z.B. auf Freibadwiesen, Spielplätzen oder dem eigenen Garten. Deshalb ist es sinnvoll sich über seine Kleidung zu schützen, das heißt: helle, geschlossene Kleidung, damit Insekten/Zecken schnell zu erkennen sind und sie nicht unter die Kleidung krabbeln können. Im Falle eines Bisses wird die Zecke, wenn von den Eltern erwünscht und im Betreuungsvertrag unterschrieben, sofort entfernt und die Bissstelle markiert, um so eine evtl. Infektion frühzeitig erkennen zu können.

3.15.2 Forstliche Gefahren

Wir arbeiten eng mit der Forstbetriebsgemeinschaft Neu-Ulm zusammen. Mit dieser und der Gemeinde Nersingen haben wir ein sogenanntes „Vertragsgebiet“ abgesteckt (Markierung durch graue Säulen). Dieses Vertragsgebiet nutzen wir als unseren sicheren „Waldplatz“, auf dem wir uns am meiste aufhalten. Dazu wurde schriftlich vereinbart, dass in diesem Gebiet eine regelmäßige Waldbegehung, d.h. halbjährlich und nach jedem Sturm bzw. starken Schneelasten stattfindet. Die Forstbetriebsgemeinschaft markiert bei diesen Waldbegehungen Bäume, die gefällt werden müssen oder deren abgestorbenen Äste entfernt werden müssen und gibt dies dann als Auftrag an ein entsprechendes Forstunternehmen weiter.

Das Team des Waldkindergartens macht mindestens einmal wöchentlich (nach sehr windigen Tagen auch mehrmals die Woche) eine Waldkontrolle, noch bevor das erste Kind den Wald betritt. Es wurden mit der Forstbetriebsgemeinschaft Bäume mit Zahlen gekennzeichnet, die aufgrund ihres Zustandes (noch) nicht gefällt werden müssen und deshalb unter besonderer Beobachtung durch uns stehen. Zudem achten wir auf Müll (vor allem Scherben), tote Tiere, Tierkot und giftige Pflanzen und entfernen dies auf direktem Weg.

Im restlichen Kirchholz besteht keine über die üblichen Bestimmungen hinausgehende Sorgfaltspflicht des Forstamtes und der zuständigen Förster. Grundsätzlich können also Gefahren von herabfallenden Ästen, umfallenden Bäumen, Holzstapeln, Hochsitzen ausgehen. Das Waldkindergartenteam achtet bei Ausflügen durch den Wald selbstverständlich auf mögliche Gefahren, jedoch ist das Team lediglich informiert und nicht im Besonderen forstwirtschaftlich geschult. Es bleiben daher immer typische Waldgefahren, auf die im Betreuungsvertrag ausdrücklich hingewiesen wird, da hierfür keinerlei Haftung übernommen werden kann. Die Eltern müssen sich dieser Risiken bewusst sein. Mit Ihrer Unterschrift erklären sie ausdrücklich davon Kenntnis genommen zu haben.

Nochmal zusammengefasst:

- Forstbetriebsgemeinschaft kontrolliert regelmäßig innerhalb des Vertragsgebietes
- Personal ist informiert über Giftpflanzen, Umgang mit Toten und lebendigen Tieren (immer auch in Absprache mit dem Jäger) und haben einen geschulten Blick für den Wald (bei Bedarf Kontakt Bauhof und Gutachter)
- Immer lange und bestenfalls helle Kleidung + Kopfbedeckung!
- es gibt klare Waldregeln für die Rothtalfüchse
- Sonnenschutz: ggf. eincremen
- Insekten/Mücken: ggf. einsprühen
- Zecken: Impfung ist Entscheidung der Eltern, Entfernen der Zecken nach Absprache mit den Eltern im Betreuungsvertrag

3.15.3 Erste Hilfe im Wald

Durch die tägliche Bewegung im Wald gehört es für die Kinder zum Alltag über den unebenen Waldboden zu rennen, über Wurzeln zu hüpfen, auf Bäume zu klettern und über liegende Baumstämme zu balancieren. Beim Klettern auf Bäume gelten klare Regeln, z.B. immer nur so weit wie jeder ohne Hilfe hochklettern kann; es muss eine erwachsene Person danebenstehen; nicht mit Gummistiefeln klettern; immer nur ein Kind auf einen festverwurzelten Baum ohne abgestorbene und zu dünne Äste etc. Den Kindern sind die Gefahren im Wald also durchaus auch bewusst und auf das Einhalten der Regeln wird bei den Rothtälchsen großen Wert gelegt.

Durch diese Bewegungserfahrungen lernen sich die Kinder selbst besser einzuschätzen, stärken ihr Gleichgewichtsvermögen und ihre Koordinationsfähigkeit. Damit sind sie insgesamt vor Unfällen besser geschützt.

Wenn aber doch mal was passiert, kann bei einem Unfall umgehend ärztliche Hilfe geholt werden, denn wir haben unser Waldhandy immer und überall bei uns. Die Waldplätze sind vom Rettungsdienst bei Bedarf mit dem Rettungswagen erreichbar. Die Fachkräfte führen eine geeignete Erste-Hilfe-Tasche mit und nehmen regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen (vor allem „Outdoor“) teil.

3.16 Hygiene

Eine bedeutsame Sache für alle Kinder, Eltern und Erzieher: Auf die Toilette gehen. Wir stellen immer wieder fest, dass sich viele Eltern nicht so richtig vorstellen können wie dieses essentielle Thema im Waldkindergarten vonstattengeht. Deshalb hier die wichtigen Antworten alles rund um den Toilettengang, das Wickeln und die Hygiene:

Es ist kein Grund nicht in den Waldkindergarten zu kommen, wenn ein Kind noch nicht trocken ist - wer (noch) eine Windel braucht bekommt eine. Natürlich immer in enger und individueller Absprache mit den Eltern. Diese wird auch mindestens zweimal am Vormittag gewechselt, im WC-Raum unseres Wagens auf dem Wickeltisch und unterwegs auf einer abwaschbaren und von unten wasserdichten Wickelunterlage. Gerne werden unsere Waldkinder auch im Stehen vor dem Holzofengitter gewickelt, vor allem im Winter. Bei jeder Wickelsituation wird den Kindern ein Toilettengang oder das „Abhalten“ im Wald immer angeboten! Für „Pipiunfälle“ sorgen die Eltern im Wagen für immer ausreichend Wechselkleidung. Für unsere Waldspaziergänge oder Ausflüge haben wir immer einiges an Wechselkleidung mit in den Rucksäcken oder dem Bollerwagen.

An unseren „Waldplätzen“ haben wir überall „Pipibäume“, die sich abseits des bespielbaren Bereichs befinden und mit einem roten „Festhalteband“ gekennzeichnet sind. Wenn die Gruppen auf unserem Waldplatz sind kann für „große“ Bedürfnissen ein „tragbares Klo“ mit in den Wald oder ein Töpfchen mitgenommen werden. Dies kann dort in einer diskreten Ecke ggf. auch unter einem „Dusch-Wurfzelt“ platziert werden. Fast wie ein normales Klo – eben

nur mit interessanterem Waldblick. Für Ausflüge nehmen wir unsere „Hygienebox“ mit Feuchttüchern, Müllbeuteln, recycelbarem Klopapier und Klappspaten mit, um große Geschäfte direkt an Ort und Stelle eingraben zu können.

In jedem Waldkindergartenwagen gibt es einen extra Waschraum mit Kompost-Toilette, ausklappbarem Wickeltisch und Handwaschbecken. Wenn die Gruppen sich also rund um die Waldwägen aufhalten, wird der Toilettengang selbstverständlich dort verrichtet.

Die Gesundheitsämter haben keine Bedenken, wenn Kinder ihr Geschäft im Wald verrichten und an geeigneter Stelle eingraben, sofern sich die Gebiete außerhalb bestimmter Wasserschutzzonen befinden. Zum Händewaschen wird für unterwegs ökologisch abbaubare Seife und ein Wasserkanister mit lauwarmem Frischwasser mitgeführt.

3.17 *Ausnahmesituationen/Notunterkunft*

An kälteren Tagen machen wir vermehrt Bewegungsspiele, damit die Kinder immer in Bewegung bleiben. Sollte es aber doch einmal zu ungemütlich werden, stehen zwei große beheizbare Waldkindergartenwägen als Rückzugsmöglichkeit für alle zur Verfügung. Wenn der Aufenthalt im Wald wegen Sturm oder Gewitter gerade nicht möglich sein sollte, können die beiden Kindergartengruppen in die nahegelegene Notunterkunft. Das ist das Vereinsheim des Vereins für Gartenbau und Landespflege Fahlheim-Straß-Nersingen e.V. im Schützenweg, gleich neben dem Andienungsparkplatz beim Schützenheim. Dort können wir dann z.B. Backen, Basteln, Malen, Regelspiele und Kreisspiele spielen, vorlesen etc. bis der Sturm vorüber ist und wir wieder in unseren geliebten Wald können.

Stürmt oder gewittert es über mehrere Tage hinweg überlegt sich das Team besondere Ausflüge (z.B. Bibliothek, Tiergarten Ulm, Kasperletheater, evtl. Schwimmbad etc.) als Alternativprogramm. Gerne nutzen wir auch das Ev. Gemeindezentrum im Ortskern von Nersingen oder die Turnhalle der Schulen. Sollte das Hin- und Zurückkommen zum Ausflugsort mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht möglich sein oder zu viel Zeit in Anspruch nehmen, behalten wir uns vor die Eltern um ihre Mithilfe zu bitten.

Sichtet das Team nach Unwettern kleinere und größere Schäden (herabhängende Äste, umgestürzte und/oder aufliegende Bäume, ...) kümmert sich die Forstbetriebsgemeinschaft um die „Aufräumaktion“ und gibt wieder grünes Licht für die betroffenen Waldplätze (s. 3.14.2 Forstliche Gefahren).

3.18 *Unser Rothfuchse-Team*

Das Rothfuchse-Team besteht aus zwei Kleinteams, die jeweils für eine Waldkindergartengruppe federführend verantwortlich ist. Diese beiden Kleinteams sind jedoch genauso wie die beiden Gruppen nicht getrennt voneinander zu betrachten. Wir bilden alle eine Einheit.

Das Kleinteam der Gruppe „Maxi-Füchse“ besteht aus der stellvertretenden Einrichtungsleitung (Erzieherin & Naturpädagogin mit 38 Wochenstunden) in Vollzeit, zwei päd. Fachkräften in Teilzeit im Wechseln (1 Erzieherin und Heilpädagogin mit 23 Wochenstunden + 1 Pädagogin mit 23 Wochenstunden) und einer päd. Fachkraft (Erzieher mit 36 Wochenstunden) in Vollzeit. Da die Maxi-Füchse alle über drei Jahre alt sind müssen während der Betreuungszeit laut Vorgaben immer mindestens drei Fach- oder Ergänzungskräfte anwesend sein.

Das Kleinteam der Gruppe „Mini-Füchse“ (September 2022) besteht aus der Einrichtungsleitung (Erzieherin und Sozialarbeiterin mit 40 Wochenstunden) in Vollzeit, zwei päd. Fachkräften in Teilzeit im Wechsel und zwei weiteren päd. Fachkräften (jeweils 36 Wochenstunden) in Vollzeit. Da bei den Mini-Füchsen mit einem großen Anteil auch Kinder unter 3 Jahren (ab 2 Jahre und 6 Monate) betreut werden müssen während der Betreuungszeit laut Vorgaben immer mindestens vier Fach- oder Ergänzungskräfte anwesend sein.

Gerne nehmen wir auch Praktikanten auf ihrem beruflichen Weg zum/zur Erzieher/in oder Kinderpfleger/in oder Aushilfskräfte in Form von Ehrenamtlichen oder gelernten Kräften aus anderen (pädagogischen) Berufsgruppen in unseren Gruppen als zusätzliche Kräfte auf.

Jede päd. Fachkraft, die mindestens 20 Stunden am Kind arbeitet wird bei uns im „Bezugserziehersystem“ berücksichtigt und bekommt je nach zur Verfügung stehenden Arbeits- und Verfügungszeit entsprechend mehrere Bezugskinder zugeteilt. Im besten Fall hat eine Bezugserzieherin ihr Bezugskind auch selbst eingewöhnt bzw. von Anfang eine intensive Beziehung zum Kind und den Eltern aufgebaut, denn sie ist Hauptverantwortlich für Elterngespräche, Beobachtungsbögen und die Portfolioarbeit mit dem Kind.

Alle zwei Wochen treffen sich die Kleinteams der Gruppen zu einer zweistündigen Teamsitzung, in der vor allem der Austausch über die Kinder und das jeweilige Gruppengeschehen im Vordergrund stehen. In der anderen Woche versammeln sich die Kleinteams beider Gruppen zu einem Großteam, in dem die pädagogische Arbeit im Allgemeinen, gemeinsame Aktionsplanungen, das Kindergartengeschehen im Großen und Ganzen und Terminabsprachen besprochen werden.

Unser multiprofessionelles Team nutzt gerne die Möglichkeit sich in bestimmten pädagogischen Inhalten (z.B. Natur-, Wald- und Wildnispädagogik) weiterzubilden und besucht daher regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Zudem wächst das Team auch gerne zu speziellen Themen innerhalb einer Inhousefortbildung zusammen.

4 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die Konzeption orientiert sich am Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan.

4.1 Bild vom Kind

Der Mensch, wenn er werden soll, was er sein muss, muss als Kind sein und als Kind tun, was ihn als Kind glücklich macht.

(Pestalozzi)

Daraus resultiert folgendes Bild vom Kind:

Jedes Kind ist einzigartig und bringt eine Fülle an Potenzialen und Fähigkeiten mit, um sich zu entwickeln. Es möchte sich ein Bild von seiner Welt machen, die es umgibt. Dieses Bild erschafft sich das Kind durch die sinnliche Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt. Es ist Experte seines Selbst und Konstrukteur seiner Entwicklung.

Das Kind ist Entdecker und Forscher. Es lernt durch Experimentieren und freies, selbstbestimmtes Spielen.

Jedes Kind hat Bedürfnisse und ein Recht auf die Erfüllung dieser.

Es möchte kommunizieren und Beziehungen herstellen, sowohl mit sich aber auch mit allen Lebewesen, die es umgeben. Dabei hat es ein Grundbedürfnis nach Autonomie in sozialer Gebundenheit.

Es möchte sich aktiv beteiligen, an seiner Alltagsgestaltung, in seiner Umwelt und in den Gruppen in denen es sich bewegt.

4.2 Pädagogischer Ansatz

Leitlinie und Herzstück unserer pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Rothtalfüchse ist der bereits beschriebene Blick auf das Kind. Daraus resultiert ein pädagogischer Ansatz der eine sichere und haltgebende Beziehung zu den Kindern als wichtigste Grundlage des pädagogischen Handelns sieht. Die Beziehungen sind sozusagen die Wurzeln eines Baumes. Sind diese Wurzeln tragfähig und fest kann der Baum wachsen und sich entfalten. Das Kind kann also auf Basis einer tragfähigen Beziehung seine Umwelt erkunden und seinen Interessen nachgehen und erhält dabei Sicherheit und Kraft aus seinen Wurzeln.

Unser pädagogisches Handeln ist darauf ausgerichtet die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken. Das heißt sie werden dabei unterstützt eigenverantwortlich zu handeln und wir ermöglichen ihnen ein Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen. Dabei bekommen die Kinder Zeit und Raum, um unseren Wald zu erforschen und ihren eigenen Interessen und Fragen nachzugehen. Fähigkeiten und Fertigkeiten, die dabei erlangt werden sind lebenspraktisch. Wir arbeiten selbstverständlich wald- und naturpädagogisch und orientieren

uns dabei an den Leitlinien des Lebenspraktischen Ansatz und der bedürfnisorientierten Pädagogik.

Selbst**W**irksamkeit

Autonomie

Lebenspraxis

Demokratie

4.2.1 Waldpädagogik im Waldkindergarten

In einem Waldkindergarten werden Kinder üblicherweise ab 3 Jahren (bei uns ab 2;6 Jahren) bis zum Schuleintritt durch pädagogisches Fachpersonal begleitet, betreut und gefördert. Anders wie in einem Regelkindergarten mit feststehendem Gebäude befinden sich die Waldkindergartenkinder tagtäglich und bei (fast) jedem Wetter (Ausnahme Sturm) im Freien. Für die Kinder gibt es die Einteilung „gutes“ und „schlechtes“ Wetter kaum. Bei richtiger Kleidung und Ausrüstung hält jede Witterung für die Kinder ihre eigenen besonderen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten bereit. Die Grundlage für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes im Waldkindergarten ist wie in allen bayrischen Kindertageseinrichtungen das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, 2007). Im Waldkindergarten wird die pädagogische Arbeit mit den Kindern um eine wesentliche Arbeitsweise ergänzt - die Wald- und Naturpädagogik. Die Kinder verbringen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den ganzen Vormittag am und im Wald. Hierfür stehen ihnen verschiedene Plätze im Einklang mit der Natur zur Verfügung. Im Wald wird gespielt, gesungen, geklettert, neues entdeckt, erforscht und ausprobiert. Die Natur bietet eine einzigartige Lernumgebung, die frei von vorgefertigten Materialien ist. Hier wird ein wertschätzender Umgang mit Mensch, Tier und Umwelt erlernt und gelebt. Die Natur lässt Raum zur freien Entfaltung, für die Phantasie der Kinder und das Urspiel im eigentlichen Sinne. Durch das situative Aufgreifen der Ideen und Impulse der Kinder orientieren wir unsere pädagogische Arbeit an deren Interessen und Bedürfnissen, beziehen die Natur mit ein, und fördern somit die Basiskompetenzen.

4.2.2 Bedürfnisorientierte Pädagogik

In der Bedürfnisorientierten Pädagogik stehen die Bedürfnisse aller Beteiligten im Waldkindergarten im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das heißt jeder Einzelne steht mit seiner Individualität, mit seinen Bedürfnissen, seinen Gefühlen und seinen individuellen Grenzen im Mittelpunkt. Bedürfnisorientierte Pädagogik nimmt insbesondere die Bedürfnisse der Kinder,

der Fachkräfte aber auch der Eltern als Ausgangspunkt der Interaktionen und der Gestaltung der Kinderbetreuung. Jedes Bedürfnis und jedes Gefühl haben seine Berechtigung und seinen Platz, werden gesehen und wertgeschätzt. Im feinfühligem Deuten der Signale und durch das Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder erfahren diese Sicherheit, Anerkennung, Liebe und Zugehörigkeit.

Bedürfnisorientierte Pädagogik bedeutet nicht automatisch, dass jedes Bedürfnis ungefiltert ausagiert werden bzw. sofort seine Befriedigung finden kann. Es geht vielmehr darum, sein Feingefühl zu schulen und sich als Fachkraft dafür zu sensibilisieren, das Bedürfnis, die Absicht, das Gefühl oder die Grenze des Kindes, der Eltern oder auch die von uns selbst wahrzunehmen und zu formulieren.

Der erste Schritt ist also zunächst die Wahrnehmung der Bedürfnisse. Der Fokus liegt darauf, eine Situation hinsichtlich der Bedürfnisse der unterschiedlichen (kleinen und großen) Menschen achtsam wahrzunehmen und zu benennen. Häufig ist es so, dass allein das Formulieren (Spiegeln) und damit das Verständnis für ein Bedürfnis ausreicht, um eine Beruhigung, Befriedigung und Regulierung der Situation zu ermöglichen. Was fühlst du gerade? Was willst du gerade? Was ist deine Idee? Was denkst du gerade? Was ist dein Fokus? Ziel ist es dabei, die Gefühls- und Bedürfnislage der Kinder und der Fachkräfte für sich selbst offenzulegen, bewusst zu machen.

Erst im zweiten Schritt geht es um die Frage, wie können die einzelnen Bedürfnisse erfüllt werden? Jeder hat andere Gefühle, jeder möchte etwas anderes tun. Es ist somit notwendig, die verschiedenen Bedürfnisse gegeneinander abzuwägen weil sonst die Gruppe nicht handlungsfähig wäre. Durch das Aufeinandertreffen der verschiedenen Bedürfnisse in der Gruppe kommt es automatisch zu einem Aushandlungsprozess, in dem die Beteiligten sich in andere hineinversetzen müssen, in dem sie lernen Empathie zu entwickeln und Kompromisse einzugehen. Die Kinder lernen so ganz automatisch, dass andere Menschen andere Bedürfnisse haben und es wichtig ist diese zu respektieren. Dadurch lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse in gewissen Momenten zurückzustellen, Impulse aufzuschieben und Frust auszuhalten. Auf diese Weise fühlen sie sich selbst gesehen und gleichzeitig entsteht ein Gruppengefühl, das auf Empathie beruht und nicht darauf, dass der Erwachsene die Gruppe erzwingt: "das macht man nicht", "das ist unhöflich!".

Bedürfnisse verstehen, Gefühle benennen, Grenzen achtsam wahrnehmen, Aushandlungen, Gegenüberstellungen von Bedürfnissen, Lösungen finden, all das sind Kompetenzen, die wir Menschen für ein gesundes, glückliches Leben benötigen. Das heißt, es ist nicht möglich, alle Bedürfnisse zu jedem Zeitpunkt zu erfüllen aber es gibt ein Platz für jedes Bedürfnis und das Gefühl dahinter und wenn es nur dadurch platziert wird, indem das Bedürfnis ausgesprochen wird.

4.2.3 Der Lebenspraktische Ansatz

Der Lebenspraktische Ansatz stellt das Leben in der Gemeinschaft in den Mittelpunkt. Dabei werden die Kinder soweit wie möglich in die wichtigen, alltäglich anfallenden Aufgaben des Waldkindergartens aktiv miteinbezogen. Fertigkeiten, die erlernt werden sind dabei auf ihre Alltagstauglichkeit hin geprüft. Die Fachkräfte erstellen deshalb ein Kompetenzportfolio, das beschreibt welche Lebenspraktischen Tätigkeiten und Prozesse für den Alltag im Waldkindergarten nötig sind und wie diese gestaltet sein müssen, dass die Kinder diese so selbstständig wie möglich durchführen können.

Die Kooperation mit dem Gartenbauverein beispielsweise ermöglicht den Kindern selbständig zu erfahren, wie Obst und Gemüse letztendlich auf dem Teller erscheinen - von der Saat zur Frucht. Die gemeinsame Verarbeitung und Verkostung der Ernte, die die Mithilfe jedes Einzelnen erfordert, bringt ein sichtbares Ergebnis hervor.

Außerdem dürfen die Kinder morgens mithelfen das Obst und Gemüse zu schneiden, welches ihnen für das Frühstück bereitgestellt wird.

„Wenn wir Kinder ernst nehmen, dann sollten wir sie an den realen, ernsthaften Lebenswirklichkeiten teilhaben lassen“. (Ingrid Milkitz)

Pädagogische Leitlinien für den Lebenspraktischen Ansatz:

Die Erziehenden vermitteln einen Ressourcenschonenden, Ökologisch verantwortbaren, gesunden und sparsam wirtschaftenden Lebensstil.

Die Kinder lernen z.B. durch die beschränkte Wassermengen, die zur Verfügung steht (40 Liter pro Woche) sparsam damit umzugehen. Dazu gehört ebenso der achtsame und umsichtige Umgang mit Werkzeugen und anderen wichtigen Gegenständen wie z.B. der Bollerwagen.

Den Kindern wird Zeit und Raum geboten um Tätigkeiten selbstständig auszuführen

Der pädagogische Alltag wird so ausgerichtet, dass die Kindergruppe ihren Alltag selbstständig und selbstwirksam gestalten kann. Dies bedeutet auch, dass Verantwortlichkeiten und Tätigkeiten an die Kinder abgegeben werden. So gibt es verschiedene Dienste, die von den Kindern übernommen werden z.B. der Wasserdienst, welcher das Wasser zum Händewaschen bringt oder das täglich wechselnde Helferkind, das z.B. die Anwesenheit der Kinder prüft, Patenschaften der älteren für die jüngeren Kinder etc. Die Kinder erfahren so, dass sie gebraucht werden und die erworbenen Fertigkeiten nützlich sind, sowohl für sich als auch für die Gemeinschaft. Diese Kenntnisse können auch an andere weitergegeben werden. Sie erleben Lernprozesse, die sowohl durch Erfolgserlebnisse als

auch durch Misserfolge gekennzeichnet sind. Dabei haben sie die Möglichkeit Durchhaltevermögen und eine Frustrationstoleranz zu entwickeln.

Lob wird sachbezogen und zum Stärken der intrinsischen Motivation ausgesprochen.

Durch genaues Beobachten und hinsehen der Fachkräfte und die selbständige Arbeit der Kinder können diese die Verantwortung für den Erfolg selbst übernehmen und der Selbstwert wird gesteigert.

Die Umgebung ist so strukturiert, dass sie den Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem Erfahrungshandeln ermöglicht.

Durch das einsetzen von handbetriebenen Geräten wie z.B. einem Handbohrer, wird Technik sichtbar gemacht und grundlegende Erfahrungen von Kraftübertragung gemacht. Dadurch wird der Erkenntnisgewinn von Kindern gesteigert.

Ordnungssysteme ermöglichen eine Eigenkontrolle des Benutzers

Die Materialien wie z.B. die Werkzeugkiste sind mit Fotos gestaltet, so dass für jedes Kind ersichtlich ist wo das entnommene Werkzeug aufgeräumt wird. Oder auch, dass der Handwaschplatz nach den immer gleichen Hygieneprinzipien abläuft und der „Pipibaum“, der an jedem Waldplatz neu ausgewählt wird.

Die Einweisung in Tätigkeitsprozesse erfolgt nach Möglichkeit durch erfahrene Kinder

Die Kinder übernehmen Patenschaften für neue Kinder. Wer Experte auf einem bestimmen Gebiet ist wird zu Rate gezogen und gibt sein Wissen an andere Gruppenmitglieder weiter. Wer z.B. den Werkzeugführerschein hat darf andere Kinder in den Umgang mit diesem einweisen (Ordnung, Pflege, Umgang mit den Werkzeugen)

4.2.4 Bedeutung des freien Spiels/ Urspiel

Das freie Spiel bzw. das sogenannte Urspiel wie es Rudolf Hettich im Bereich der Waldpädagogik nennt, hat in unserem Waldkindergartenalltag einen hohen Stellenwert. Freies Spiel bedeutet, dass das Kind selbst entscheidet, was, womit, an welchem Ort und mit wem es spielt. Urspiel bedeutet, das Spielen mit unbearbeitetem Naturmaterial wie Ästen, Blättern, Früchten, Moos, Steinen Wurzeln, Wasser, Erde, Tieren, Elementen, Landschaftsstrukturen, Jahreszeiten und Rhythmen. Es ist insgesamt das freie Spielen in und mit der Natur, das uns tagtäglich begleitet und leitet.

Das Kind setzt sich im freien Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Gefühle und Erlebnisse werden dabei ausgedrückt und können verarbeitet werden. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Das Lernen im Spiel umfasst sämtliche Entwicklungsbereiche. In

einem frei gewählten Spiel setzt sich das Kind mit Themen und Dingen auseinander, die gerade von Bedeutung und Interesse sind. Es erschließt sich seine Umwelt also angetrieben durch eigene Motivation, lustvoll und mit viel Freude.

Für uns als Fachkräfte bietet das Freispiel die Möglichkeit die Kinder durch beobachten kennenzulernen und aktiv wahrzunehmen. Wir können sehen, welche Interessen und Absichten das Kind verfolgt, wie es denkt und welche Vorstellungen es von der Welt hat. Unser weiteres pädagogisches Handeln leitet sich aus den Beobachtungen im Freispiel ab. Formen von Hilfestellungen und Unterstützungen oder auch das Bereitstellen von neuen Herausforderungen und Inhalten, sowie das herstellen einer vorbereiteten Umgebung beziehen sich auf die Beobachtungen im Freispiel.

Das Freispiel gibt uns aber auch die Möglichkeit die Beziehung zu den Kindern durch feinfühliges Mitspielen zu stärken. Feinfühliges Mitspielen bedeutet: Impulse des Kindes aufzunehmen, auf nonverbale Signale eingehen, Blickkontakt erwidern, Gefühlszustände und nonverbalen Ausdruck in Worte fassen und präsent zu sein.

4.2.5 Angebotsstruktur

Die aktive und achtsame Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder im Freispiel ermöglichen es uns als pädagogischen Fachkräften, die spezifischen Interessen, Themen und auch Fähigkeiten der Kinder einzuschätzen. Die daraus entwickelten gezielten Angebote werden didaktisch stärker aufbereitet und intensiver systematisch begleitet als die spielerischen Lernprozesse im Rahmen der vorbereiteten Umgebung und der Freispielzeit. Geplante und gemeinsame Lernaktivitäten in der Gruppe fördern die Kinder aufgrund der besonderen herausfordernden und stimulierenden Funktion auf vielfältige Weise in ihrer Entwicklung.

Um eine nachhaltige Wirkung von Lernangeboten zu ermöglichen, formulieren wir bei der Planung und Vorbereitung zunächst Bildungs- und Entwicklungsziele für die Kinder und wählen Kompetenzbereiche aus, die mit einem Angebot erreicht werden sollen. Diese Zielorientierung ist zentraler Bestandteil der Angebotsstruktur. Die Themen und Inhalte eines Angebotes und die daraus abgeleiteten konkreten Aktivitäten richten sich an den entsprechenden Zielsetzungen aus.

Dabei orientieren wir uns an den themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen, wie sie angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan unter Punkt 5. im Einzelnen aufgeführt sind:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy

- Mathematik
- Umwelt
- Natur und Technik
- Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
- Ästhetik, Kunst, Kultur
- Musik
- Bewegung, Sport, Tanz
- Körper und Gesundheit

Diese Bildungsbereiche und die darin formulierten Ziele stellen eine spezifische Konkretisierung und Ausdifferenzierung der unter Punkt 4.3 erläuterten Basiskompetenzen dar. Somit zeigt sich, wie eng Kompetenz- und Bildungsbereiche miteinander verbunden sind und sich gegenseitig durchdringen.

Entsprechend versuchen wir bei der Ausgestaltung von gezielten Angeboten, mehrere Bildungsbereiche zu verknüpfen und damit ein ganzheitliches Arbeiten zu ermöglichen. Die Kinder können auf diese Weise ihre Interessen verwirklichen und gleichzeitig in anderen Bereichen neue, gezielte Lernerfahrungen machen. Durch eine Vielfalt an eingesetzten Methoden werden diese Bildungsprozesse zusätzlich unterstützt.

Die Teilnahme an einem gezielten Angebot ist immer freiwillig. Die Kinder werden eingeladen und entscheiden, ob sie sich beteiligen möchten.

Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch gestalten wir unsere angeleiteten Aktivitäten flexibel. So gibt es keinen festen „Angebotstag“. Vielmehr ergeben sich Thema, Ort, Zeitpunkt und Dauer eines Angebotes aus den beobachteten Interessen und Themen der Kinder, ihren Bedürfnissen, der Gruppendynamik und auch den vorherrschenden Rahmenbedingungen wie Wetter, Jahreszeit oder auch weiteren Terminen.

Auch auf die Frage, ob sich ein Angebot an eine Kleingruppe oder die gesamte Gruppe bzw. an eine altershomogene oder altersgemischte Gruppe richtet, reagieren wir flexibel.

Geplant ist, mindestens einmal im Monat ein angeleitetes Angebot entsprechend der oben aufgeführten Kriterien durchzuführen, was vorab mit dem gesamten Team abgesprochen wird. Es können jederzeit zusätzliche gezielte Aktivitäten stattfinden, die im Rahmen der Teamsitzungen immer neu in die jeweilige Wochenplanung eingetaktet werden.

Beispielsweise werden im Waldkindergarten Rothtalfüchse folgende Angebote aus den unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durchgeführt:

- Bildungs- und Erziehungsbereich: Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Bei uns im Waldkindergarten setzen wir dies beispielsweise in der Gestaltung von Astscheiben um. Die Kinder erlernen spielerisch den Umgang mit Farbe, erproben Mischtechniken, Farbabstufungen und die Vielfalt kreativer Werkzeuge. So gestalten sie frei und individuell nach ihrem eigenen ästhetischen Empfinden ihre Astscheiben, die sie nach dem Trocknen mit nach Hause nehmen.

- Bildungs- und Erziehungsbereiche: Sprache und Literacy, Musik sowie Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Sprache ist die Schlüsselkompetenz des sozialen Miteinanders. Mithilfe von Musik und Interaktion wird diese ausgebaut und verfeinert. Schon früh zeigen Kinder an Musik und Rhythmik Begeisterung. Sie haben Spaß daran, Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Sie setzen oft gehörte Musik in Bewegungen um.

Wir haben einen eigenen „Waldkinderruf“ entwickelt, der speziell für die Rothtalfüchse geschrieben wurde. Es ist ein Sprechgesang, der aus vier Strophen und einem Refrain besteht und der die Aktivitäten im Waldkindergarten beschreibt. Somit haben die Kinder eine Verbindung zu dem Gehörten und können sich damit identifizieren. Sie erleben ein Gemeinschaftsgefühl und erweitern spielerisch ihren Wortschatz. Durch die Bewegungen, die zu den Texten gehören, werden die Inhalte verdeutlicht und verstärkt.

- Bildungs- und Erziehungsbereich: Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse sind Grundvoraussetzung für alle Alltagsphänomene. Sie beeinflussen das Bild der Welt, wecken Lust diese zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Kinder sind Meister im Fragen und signalisieren auf diese Weise ihre Wissbegierde und Neugier. Diese Begeisterung wach zu halten und auszubauen ist Ziel unserer Arbeit.

Im Rahmen der Schlaufüchse (Vorschulgruppe) wurde von den Kindern die Frage nach der Entstehung der Edelsteine gestellt. Über diesen Einstieg kam das Thema Magma und Vulkanismus auf, das mit einem Experiment veranschaulicht wurde. Hierfür wurde ein künstlicher Vulkan gebaut, der die Entstehung von Vulkangestein verdeutlichen sollte.

4.2.6 Projektarbeit

Ein „Projekt“ kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht.

Projekte haben in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern große Bedeutung. Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil unserer vorschulischen Bildungsarbeit. Als Projekt bezeichnet man ein längerfristiges, konkretes Vorhaben, das ein Thema intensiv behandelt. Die Kinder erwerben im Projektablauf für ihre Gesamtentwicklung wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse und können bereits erworbenes Wissen einbringen. Viele Projekte entstehen aus Beobachtungen oder Erlebnissen der Kinder heraus. Die Impulse werden aufgegriffen, kommuniziert und es wird ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt.

Andere Projekte ergeben sich aus Spielsituationen oder auch mal aus Anregungen der Fachkräfte heraus. Ziel ist eine längerfristige und gemeinsame Gestaltung eines Themas. Die Kinder bestimmen den Weg, der gegangen wird, und natürlich das Tempo. Aufgabe der Erzieherinnen dabei ist, den Prozess zu moderieren, zu begleiten und zu dokumentieren.

4.2.7 Rolle der Pädagogen

Wir sehen uns als Weg- und Entwicklungsbegleiter auf dem individuellen Lebensweg der Kinder. Dabei stehen der Beziehungsaufbau und das Ausrichten unseres pädagogischen Alltags nach den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes an erster Stelle.

Den Kindern stehen wir als zuverlässige Helfer zur Seite, dessen Verhalten stets vorhersehbar für die Kinder ist. Wir halten uns an die geltenden Regeln und Umgangsformen. Versprechen und Zusagen an die Kinder werden nur dann ausgesprochen, wenn diese auch umgesetzt werden können.

Dabei sind wir jedoch nicht allwissend und Experten auf jedem Gebiet sondern verstehen uns als Lernende, sich weiterentwickelnde Partner der Kinder und sind offen für gemeinsame Bildungs- und Lernprozesse. Wir lernen miteinander und voneinander.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Daher ist es uns wichtig authentisch und wertschätzend miteinander und mit allem was uns umgibt umzugehen. Den Kindern möchten wir mit unserer pädagogischen Haltung wichtige sogenannte ‚Basiskompetenzen‘ mit auf den Weg geben, um sie gut auf die Umwelt und Zukunft vorzubereiten.

Für die Eltern und Bezugspersonen sind wir Partner in der Erziehung. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, die durch gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.

4.3 Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen sind für das Kind die wichtigen Kompetenzen, um mit anderen Kindern und Erwachsenen interagieren zu können. Sie helfen dem Kind sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Das Kind soll:

- Ein positives Bild von sich selbst entwickeln
- Sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig erleben
- Sich im Umgang mit anderen als liebenswert, geliebt und beliebt erfahren
- Kompetent im Umgang mit verschiedenen Gefühlen werden
- Sich körperlich fit und attraktiv fühlen

4.3.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Durch die bedingungslose Wertschätzung und Bestätigung der pädagogischen Fachkräfte können sich die Kinder als wertvoll wahrnehmen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder beim Entwickeln eines positiven Selbstkonzeptes (= das Wissen über sich selbst).

Ein positives Selbstkonzept entsteht durch die differenzierte Rückmeldung und aktives Zuhören der pädagogischen Fachkräfte. Hilfreich ist auch, dass Verbalisieren der Gefühle von Kindern durch die pädagogischen Fachkräfte.

Unser Lebenspraktischer Ansatz schafft einen Raum und die Möglichkeit dafür, dass die Kinder auf ihre Fähigkeiten und Leistung stolz sein können. Wie bereits beschrieben ermöglicht der Ansatz, dass die Kinder den Alltag maßgeblich mitbestimmen und mitgestalten können. So wird zum Beispiel im Morgenkreis gemeinsam beschlossen, welcher Platz im Wald aufgesucht wird. Dort angekommen entscheiden die Kinder selbst, wo, mit was und mit wem sie spielen.

Motivale Kompetenzen

Die Kinder sollen in ihrer bereits vorhandenen Neugier, ihrer Freude am Lernen und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dazu gehört, dass sie sich als autonom, kompetent und selbstwirksam erleben können.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder sowohl im Alltag als auch im Freispiel wahrnehmend. Dadurch können sie den Entwicklungsstand und die Absichten und Interessen der Kinder einschätzen. Das weitere pädagogische Handeln holt das Kind genau dort in der Entwicklung ab, wo es gerade steht. Weitere Angebote oder Aufgaben werden immer so von uns gestaltet, dass sie die Kinder weder über- noch unterfordern. So bleibt die Freude am Forschen erhalten und das Kind ist selbstwirksam und kann den Erfolg sich selbst zuschreiben. Durch das freie und selbständige erforschen des Waldes stellen sich die Kinder

aus einer intrinsischen Motivation heraus ihre Fragen, Herausforderungen und Themen. Diese können sie dann alleine oder gemeinsam mit der Gruppe und den pädagogischen Fachkräften erforschen, beantworten und bewältigen.

□ Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch die Sinne ist die Grundlage für Erkennens-, Denk- und Gedächtnisprozesse. Unser Alltag im Wald ist so gestaltet, dass die Kinder ausreichend Zeit zum sinnlichen Erforschen und dem Verweilen in ihren Aktivitäten haben. Dabei lenken wir die Aufmerksamkeit der Kinder bewusst auf ihre Sinne. „Hört einmal wie die Bäume knarzen, die Vögel singen“ etc.

Der Wald bietet eine Fülle an sinnlichen Wahrnehmungen, denen wir uns bewusst sind und die wir immer wieder in unseren Alltag mitaufnehmen.

Die Kinder werden dazu angeregt Vermutungen und Hypothesen zu bilden und diese selbst zu überprüfen. Auch hierfür bietet der Wald optimale Bedingungen. So werden z.B. beim Entdecken von Tierspuren verschiedene Hypothesen über deren Herkunft gebildet. Im Waldkindergarten gibt es wenig vorgefertigtes Spielmaterial. Die Kinder setzen also ihre Fantasie und Kreativität ein, um gefundene Naturmaterialien wie z.B. Zapfen oder Stöcke zu beleben oder diese mit ihren Händen zu gestalten und etwas daraus zu bauen oder basteln. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Gleichzeitig wird die Problemlösefähigkeit als wichtige kognitive Fähigkeit gestärkt. Die Kinder müssen z.B. einen Plan entwickeln um aus einem Stock und einem Zapfen ein Männchen entstehen zu lassen. In der Umsetzung solcher Ideen stoßen die Kinder manchmal sehr wohl an ihre Grenzen. Diese Grenzen verstehen wir als Chance für die Kinder. Sie lernen dabei ein Problem zu analysieren, eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und können sich den Erfolg somit selbst zuschreiben, sich also als selbstwirksam erleben.

□ Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Grundlegende Hygienemaßnahmen werden selbständig von den Kindern ausgeführt. Das Händewaschen vor jeder Mahlzeit ist die wichtigste Schutzmaßnahme zur Übertragung des Fuchsbandwurms. Dabei holt ein Waschiedienst eigenständig lauwarmes Wasser mit einer Kanne und hilft der Gruppe beim Händewaschen.

In unserem Waldkindergarten bekommen alle Kinder ausreichend Zeit sich frei und ungestört zu bewegen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit zu spüren, was sie gerade brauchen und dem auch nachzugehen. Braucht es gerade ein wildes Spiel mit viel Bewegung oder doch eine ruhige, zurückhaltende Aktivität wie das Beobachten der Ameisen etc. Der Waldboden mit seinen unterschiedlichen Strukturen bietet eine optimale Bedingung für verschiedene Bewegungsformen. Dabei werden Grob und Feinmotorik, Geschicklichkeit und Koordinationsfähigkeit gefördert. Platz ist zudem immer ausreichend vorhanden.

Unser Tagesablauf ist durch verschiedene lebenspraktische Aufgaben gekennzeichnet. Das heißt, dass sich die Kinder sowohl körperlich als auch geistig anstrengen müssen, um zu einem Ergebnis zu kommen. So muss z.B. am Morgen das Holz für den Ofen hereingebracht werden, um diesen anheizen zu können oder das Wasser zum Händewaschen aus dem Kanister geholt werden. Durch die Gestaltung des Alltags mit einem gemütlichen Ankommen im Waldwagen und der aktiven Zeit beim Erkunden des Waldes, lernen die Kinder, dass zum körperlichen und geistigen Wohlbefinden sowohl Anstrengung als auch Entspannung nötig sind.

4.3.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

□ Sozialkompetenzen

Die Kinder sollen sich als Teil der Gruppe verstehen und lernen innerhalb dieser Gruppe soziale Kompetenzen. Dazu gehört z.B. die Kommunikationsfähigkeit. Der Waldkindergarten mit seinem wenig vorgefertigten Spielmaterial bietet hierfür einen besonderen Anreiz. So müssen sich die Kinder beim gemeinsamen Rollenspiel ganz genau darüber austauschen, wo der Kaufladen ist und aus welchem Material (z.B. Blätter) die Geldscheine sind. Dabei kommt es nur zu einem Spiel, wenn die Kinder wechselseitig ihre Gefühle und Meinungen kommunizieren und wahrnehmen können. Die Kooperationsfähigkeit wird dabei gefördert. Gesprächsanlässe sind auch bei der gemeinsamen Tagesplanung im Morgenkreis (z.B. welcher Waldplatz aufgesucht werden soll) oder der Planung von gemeinsamen Projekten gegeben.

Die Möglichkeit sich sprachlich auszudrücken ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Kinder lernen bei uns sich angemessen auszudrücken und dabei eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. In der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis werden dabei erste, einfache Gesprächsregeln eingeübt. Bestimmte Höflichkeitsformen wie: „bitte“, „danke“, sich begrüßen, sich entschuldigen sind für uns selbstverständlich und erwünscht. Im Gespräch und durch unser Vorbild lernen die Kinder mit ihren Emotionen umzugehen und Konflikte zu lösen. Sie sollen für ihre eigenen Gefühle und die anderer sensibel werden. Eine gute Streitkultur ohne Gewalt und Machtausübung, bei der jeder seine Meinung sagen darf, ist uns wichtig.

□ Werte- und Orientierungskompetenz:

Jeder Mensch, jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Kinder haben ein Recht darauf, als eigenständige Persönlichkeit anerkannt zu werden. Dies entspricht unserem christlichen Grundverständnis, nach dem jeder Mensch ein einzigartiges Geschöpf Gottes ist. Mit dem von uns vorgelebten Vorbild vermitteln wir den Kindern gegenseitige Wertschätzung. Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern zusammen. Der familiäre, nationale und kulturelle Hintergrund ist dabei oft sehr verschieden. Unsere Kinder lernen die

Andersartigkeit der Anderen zu akzeptieren und mit ihr umzugehen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet wird hier im „Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

4.3.3 Lernmethodische Kompetenz

„Das Lernen lernen“: Kinder wollen sich selber bilden und lernen. Sie sind von Grund auf neugierig, wollen Wissen erwerben, forschen, experimentieren und ausprobieren. Im Waldkindergarten erfolgt dies spielerisch in bestimmten Situationen und an bestimmten Inhalten. Durch gezielte Fragestellungen und Begleitung im Lernprozess durch das pädagogische Personal bekommen die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen und die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken, nach dem Leitsatz:

„Immer, wenn ich ein Problem habe, entwickle ich Konzepte und fange an zu denken!“

In diesem Prozess werden sie von den Fachkräften motiviert, unterstützt und begleitet. Kinder und Erwachsene sind in diesem Moment Lehrende und Lernende zugleich. Ganz viel Motivation geht dabei von der anregenden Umgebung des Waldes, dem Freispiel und der Projektarbeit aus. (s. Projektarbeit, Freispiel)

4.3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen

Was erhält gesund? Was macht krank und schwach? Menschliche Stärken wie positives Denken, Kreativität, Vertrauen und soziale Kompetenzen helfen, Stressbedingungen aufzufangen, schädliche Einflüsse abzufedern und das seelische Gleichgewicht zu behalten. Kinder sind ständig Veränderungen in ihrem Alltag ausgesetzt. Belastende Lebensumstände wie etwa die Scheidung der Eltern, ein Umzug, der Tod oder Verlust eines Angehörigen, Trauer und Leid, aber auch Schönes, wie z.B. die Geburt eines Geschwisterchens müssen bewältigt und in das eigene Leben positiv integriert werden. Gesundheit und Lebensfreude sollen erhalten bleiben.

„Entscheidend ist nicht, dass Kinder alles tun können, was sie wollen, sondern, dass sie das wollen, was sie tun.“ (Piaget)

Diese so genannte Resilienz ist nicht angeboren. Sie muss in der Kindheit erworben werden - durch die Hilfe der Familie, anderen zuverlässigen Erwachsenen, oder im Kindergarten. Die Qualität und Stabilität der sozialen Beziehungen ist dabei entscheidend, ob Kinder ihre Kräfte mobilisieren, ihre Ressourcen nutzen und lernen, belastbar zu werden.

4.4 Vorbereitung auf die Schule

Die Förderung beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern schon ab dem ersten Tag im Wald. Die pädagogische Arbeit bei den Rothtäl Füchsen orientiert sich wie jede andere vorschulische Einrichtung auch an den Interessen der Kinder und an dem Willen der Kinder ihre Umwelt zu erfahren und mitzugestalten. Der Wald als pädagogischer Raum fördert die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und damit die Entdeckerfreude der Kinder. Der soziale

Umgang in der Gruppe hat eine zentrale Bedeutung auch im Hinblick auf den weiteren Lebensweg. Sich in der Gruppe äußern zu können, bestimmte Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen, sich als ein Teil einer Gruppe zu erleben, schafft Selbstvertrauen und ermöglicht es dem Kind sich selbst wirksam zu erfahren.

Ganz im Sinne des lebenspraktischen Ansatzes übernehmen die Kinder wichtige und vor allem notwendige Dinge für die gesamte Gruppe, wie z.B. Anpflanzen, ernten, Essen zubereiten, Waldplatz vorbereiten, Holz holen etc. Material wie Stifte, Schere, Kleber, Werkzeug, Wolle, Bücher etc. sind vorhanden und sollen jederzeit benutzt werden. Die Kinder werden dabei in ihrem Tun begleitet.

Die älteren Kinder bekommen die Möglichkeit einen Werkzeug-Führerschein zu machen. Der Werkzeugführerschein befähigt die Kinder zum selbstständigen und sicheren Umgang mit einigen Werkzeugen wie z.B. dem Hammer oder der Säge. In einem ausgezeichneten Werkbereich ist es den Kindern mit bestandenerm Werkzeugführerschein erlaubt selbständig zu Arbeiten und ihre Ideen umzusetzen.

Es werden also altersspezifische Aufgaben verteilt und Aktivitäten, Projekte und Aktionen je nach Interesse des jeweiligen Kindes angeboten. Jedes Kind darf das Lernen, was es zu einem bestimmten Zeitpunkt lernen möchte und darin begleiten wir es.

4.4.1 Die Schlaufüchse

1x die Woche (derzeit montags) findet die sogenannte „Schlaufuchsstunde“ statt.

Dazu gestalten und betreuen 2 Fachkräfte (in jährlich festgelegter Zuständigkeit), eine Stunde speziell ausgelegt auf die Interessen und Entwicklungsstände der Vorschüler.

Jedes Vorschulkind bekommt dazu einen „Schlaufuchsbeutel“. Dieser ist mit Stiften, einem Mäppchen und einem Heft gefüllt. Im Heft werden Projekte die im Rahmen der Schlaufuchsstunde entstehen, in Form von selbstgemalten Bildern, Fotos oder eingeklebten Bastelarbeiten von den Schlaufüchsen selbstständig und in ihrem ganz eigenen Stil festgehalten und dokumentiert. Beim Gestalten des Heftes lernen die Kinder Achtsamkeit, Struktur, Ordnung und die Konzentration auf ein bestimmtes Thema zu halten. Dies alles sind Fähigkeiten die im Laufe des Schullebens weitergeübt werden und hilfreich sind, um sich im Schulalltag zurechtzufinden. Der Schlaufuchsbeutel ist Eigentum der Kinder und Teil des Abschiedsgeschenkes beim Austritt aus dem Kindergarten.

Am Anfang einer neuen Schlaufuchsgruppe, die sich jeweils im September bildet, steht zunächst die Themensammlung. Gemeinsam mit der Schlaufuchsgruppe wird erarbeitet, welche Vorstellungen, Themen und Wünsche die Gruppe für ihre Vorschulzeit hat. Dabei entstehen unterschiedlichste Projekte in den Bereichen Natur und Umwelt, Gemeinschaft und Zusammenleben, Gemeinwesen etc. (z.B. Steine, Gefühle, Besuch der Bibliothek und Feuerwehr).

Anhand dieser von den Kindern ausgewählten Themen geben die Fachkräfte gezielte Impulse und gestalten Angebote, in denen die Kinder spezielle Kompetenzen und Motivationen entwickeln, die für den Übertritt in die Schule wichtig sein können.

So lernen die Kinder z.B. beim Thema Steine etwas über Mengen und Formen, da diese sortiert und benannt werden müssen. Beim anschließenden gestalten eines „Steinkraters“ bei dem die Steine in einem Karton, in Gips gelegt werden führen sich diese Themen fort. Wieviel Wasser braucht man, um einen guten Gips anzurühren, wie kann ich eine Menge Wasser abwägen. Aber eben auch, feinmotorische Fähigkeiten beim aufkleben der Steine, kommunikative Fähigkeiten beim Absprechen und Austausch mit den anderen Kindern.

In den selbstgewählten Projekten, die sich am Interesse der Kinder gestalten, können so spielerisch mit hoher Motivation und Lernbereitschaft die verschiedensten Kompetenzen erworben werden. Dazu gehören für uns:

Kognitive Fähigkeiten

- konkret logisches Denken, Konzentrations- und Merkfähigkeit, Zahlen und Mengenbegriffe, Sprachverständnis und Ausdrucksweise

Kommunikationsfähigkeiten/ Motivale Voraussetzungen

- Fähigkeit zur Selbststeuerung der Aufmerksamkeit und zur Hemmung von störenden Impulsen bzw. Bedürfnissen
- sich als Gruppenmitglied und Individuum einzufügen und zu behaupten
- Freude am Fragenstellen und erforschen
- Freude und angstfreies entwickeln von Lösungsmöglichkeiten

Körperliche Voraussetzungen

- positives Selbstbild durch gute Körperbeherrschung/Körpergefühl
- gutes Seh- und Hörvermögen
- Feinmotorische Fähigkeiten

Mit dem Spruch „Schlaufuchszeit, seid ihr bereit“ versammeln sich die Vorschüler und starten in die Schlaufuchsstunde. Je nach Thema /Angebot und Witterung findet die Schlaufuchsstunde an verschiedenen Orten statt. Wird ein Tisch und Bastelmaterial benötigt steht der Waldwagen mit Terrasse zur Verfügung. Wird viel Platz gebraucht oder etwas erforscht und erkundet findet die Schlaufuchsstunde im Wald bzw. am Waldplatz statt. Auch Exkursionen und Ausflüge sind Teil der Schlaufuchsstunde. So machen die Vorschüler auch Ausflüge z.B. in die Bücherei oder besuchen im Rahmen der Kooperation Minikids (siehe Kapitel 5.2.2.) die Grundschule Oberfahlheim.

4.5 Partizipation und Beteiligung von Kindern

„ Kinder müssen zu Stimme, zu Wort kommen.
Sie müssen sich selbst und den Lärm, d. h. alle Töne,
die sie zu erzeugen fähig sind, hören können.
Sie haben Anspruch auf ihre akustischen Spuren, drinnen und draußen.
Kinder sind handelnde Menschen.
Sie haben ein Recht darauf, dort, wo sie leben,
aktiv tätig zu sein,
d. h. zu verändern, zu gestalten, sich selbst einzurichten, um sich neu auszurichten.
Nur so können sie sich üben in einer schöpferischen
Auseinandersetzung mit den Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen,
die sie umgeben.
Kinder haben das Recht, sichtbare Spuren zu hinterlassen.
Es steht ihnen zu, ihr Da-sein und ihr So-sein in Außenräumen zu dokumentieren,
indem wahrnehmbar und unübersehbar wird,
dass Kinder am Werk sind.
Sie brauchen Zeit und Raum,
um auf dem Weg zum Erwachsenwerden persönliche Zeichen zu setzen.“
(Dorothee Frutiger)

„Kinder haben das Recht, an allen für sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention,§8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Das gesamte Konzept des Waldkindergartens und unsere pädagogische Haltung sind auf die Partizipation der Kinder ausgelegt. Die Kinder erfahren durch den Lebenspraktischen Ansatz, dass ihre Lebensbedingungen prinzipiell veränderbar sind und Anstrengungen, die dafür aufgebracht werden müssen, hin und wieder zum Erfolg (also zu einer Veränderung) führen. Um Partizipation verinnerlichen und lernen zu können sind viele verschiedenen Fähigkeiten und Erfahrungen hilfreich, die im Waldkindergarten zum Alltag gehören:

Friedliches Aushandeln

Jede Interaktion mit anderen Kindern oder Erwachsenen bietet den Kindern die Chance zu lernen, wie die eigenen Vorstellungen/Wünsche/Bedürfnisse mit denselben des Gegenübers in Einklang gebracht werden können.

Wir beobachten und begleiten die Kinder in ihren Interaktionen individuell und feinfühlig. Dabei sehen wir uns als Moderator für Gespräche. Das heißt, wir helfen den Kindern bei ihren Meinungs- und Willensbildungsprozessen ohne inhaltlich einzugreifen oder zu steuern. Wir schaffen den Raum dafür, dass alle Beteiligten einer Situation zu Wort kommen und ihre Meinung äußern können ohne dabei ausgelacht oder verspottet zu werden. Eine Offene Fragestellung regt zum weiteren Aushandeln an und bietet den Kindern die Möglichkeit eigenständige Ideen und Lösungen zu entwickeln.

Perspektivübernahme

Die intensiven und ausgeprägten Freispielphasen werden von den Kindern oft zum Rollenspiel genutzt. Im Rollenspiel erfahren die Kinder ganz direkt wie es sich anfühlt z.B der kleine verletzte Käfer zu sein oder der große starke Bär. Im Gespräch mit anderen Kindern oder Erwachsenen können die Kinder reflektieren wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Im Laufe der weiteren Entwicklung helfen diese Erlebnisse aus dem Rollenspiel dabei, andere Sichtweisen, Lebensweisen und Einstellungen einschätzen und verstehen zu können.

Das Sprechen über den Tagesablauf und der tägliche Morgenkreis sind ebenso wichtige alltägliche Momente in denen Kinder erfahren, dass es unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen gibt. Ebenso wird erfahren, dass es hilfreich ist, diese anzuhören oder wahrzunehmen, um zu verstehen wie eine Person zu einer bestimmten Einstellung oder Sichtweise gelangt, sich ggf. also in diese Person hineinversetzen zu können.

Im Abschlusskreis haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam zu reflektieren wie ihr Tag gelaufen ist. In der „Geschichte des Tages“ darf jedes Kind erzählen was es gut, herausfordern, eher schlecht, besonders oder spannend fanden. Auch hier lernen die Kinder andere und neue Sichtweisen kennen und erhalten zudem die Möglichkeit sich zu beschweren und eigene Befindlichkeiten sowie Wünsche oder Ideen mitzuteilen. Diese Beteiligung ist ausdrücklich gewünscht.

Im Wald ist es möglich einen tatsächlichen Perspektivwechsel zu erleben. Das Kind kann aus eigener Kraft auf den Baum oder Hügel klettern. Aus dieser erhöhten Position der „Adlerperspektive“ ergibt sich plötzlich ein völlig anderes, neues Bild. Auch das Liegen unter den Baumkronen oder das Betrachtete eines Platzes durch einen Spalt in einer Wurzel ermöglicht Perspektivwechsel. Dieser führt dazu, dass die Kinder sich selbst und ihre Umgebung anders und neu wahrnehmen.

Die Kinder in unserer Einrichtung haben ein Recht auf:

Wertschätzung und Individualität

- Ich werde wahrgenommen
- Ich werde wertgeschätzt und bestärkt „Du bist wichtig, so wie du bist“
- Jedes Kind hat ein Eigentumsfach und ein Schatzsäckchen für persönliche Gegenstände und Funde
- Die Entwicklungsgeschichte eines jeden Kindes wird im Portfolio-Ordner festgehalten

Bildung und Wissensvermittlung:

- Eine vorbereitete Lernumgebung
- Gute ausgeglichene Atmosphäre
- Altersgemäßes Spielmaterial
- Projekte und Ausflüge
- Ausgebildete, vorbildliche Erzieherinnen und pädagogische Ergänzungskräfte

Information und Gehör:

- Meine Meinung ist wichtig
- Ich darf hier „Nein“ sagen
- Ich darf ausprobieren
- Ich kann Bedürfnisse, Gedanken und Wünsche äußern
- Ich werde beachtet

Schutz und Pflege

- Ich bin hier in einem geschützten Raum
- Ich bekomme Hilfe, wenn mir jemand weh tut oder mich beleidigt

Spiel, Freizeit und Ruhe

- Zeit für ausreichendes Spielen und sich entwickeln
- Das Recht, mal „nichts“ zu tun und Langeweile zu haben

Die Kinder werden nicht nur angehört, sondern konkret an den Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt bei:

Der Auswahl eines Projektes:

- Welches Thema setzen wir als Gruppe als Projekt um

- In welcher Art und Weise das Projekt angefangen, durchgeführt, dokumentiert und zu Ende gebracht wird

Spiel und Beschäftigung:

- Bei der Auswahl des (Spiel-)materials
- Mit wem spiele ich und wie lange
- Bei der Umsetzung von Spielideen
- Bei der Anschaffung von neuem Material (z.B. von Spendengeldern)

Portfolio-Arbeit:

- Wer darf meinen Ordner anschauen und wer nicht?
- Mitbestimmung über den Inhalt von Bildern, Berichten und Fotos

Morgenkreis und Kinderkonferenz:

- Was soll es bei bestimmten Festen zu essen geben (Erntedank, Weihnachten, Fasching, Ostern)
- Welchen Waldplatz wollen wir heute aufsuchen
- Neben wem möchtest du im Kreis sitzen
- Welche Regeln wollen wir für unsere Gruppe haben

Vesper und Trinken:

- Ich entscheide, ob ich Hunger habe und essen möchte
- Wie viel und was ich essen möchte
- Ich darf sagen, wann ich satt bin
- Ich darf selbst mein Essen für mich portionieren
- Ich kann den ganzen Tag über trinken, so viel wie ich möchte

Grenzen der Mitentscheidung der Kinder sind:

- Wenn aus Sicht der pädagogischen Mitarbeiterinnen für sie nicht überschaubare physische und psychische Gefahren drohen
- Wenn jemand verletzt oder beleidigt wird
- Wenn die materielle Ausstattung oder die Einrichtung beschädigt wird

In der altersgemischten Gruppe lernen Kinder aufeinander Rücksicht zu nehmen und miteinander zu teilen. Hier darf man seine Meinung vertreten und sich durchsetzen, muss sich aber auch manches andere Mal zu Gunsten anderer zurücknehmen und warten. In der Kinderkonferenz werden (früh) demokratische Prozesse sichtbar, wenn zum Beispiel darüber abgestimmt wird, wie ein neuer Waldplatz gestaltet werden soll. Die Kinder lernen,

Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und damit umzugehen. Feste Regeln und klare Grenzen geben den Kindern dabei Struktur und Sicherheit. Das heißt aber nicht, dass alles starr ist und nicht immer wieder frisch ausgehandelt werden kann. Die Regeln werden auf neue Bedürfnisse angepasst. Klare Strukturen sind jedoch Voraussetzung für ein funktionierendes Leben in einer Gruppe.

Beschwerdeverfahren:

„Ich habe etwas zu sagen, ich werde gehört“: Zur Sicherung der Rechte von Kindern werden Anliegen, Bedürfnisse und Verbesserungsmaßnahmen der Kinder gehört und aufgenommen. Beschwerden bezüglich des Verhaltens anderer Kinder wie: „Der hat mir wehgetan“, ich will nicht, dass ... mich anfasst“, ich möchte nicht mit ... spielen“ können direkt in der konkreten Situation bearbeitet werden. Dabei nehmen die pädagogischen Fachkräfte eine moderierende Rolle ein, die den Kindern eine eigene Lösungsfindung ermöglicht ohne sie im Prozess alleine zu lassen. Indirekte Aussagen wie: „Kommt Mama bald?“, „ich weiß nicht, was ich tun soll“, „ich will nicht essen“ signalisieren Unwohlsein und verlangen von den pädagogischen Fachkräften ein sensibles Eingehen auf das Kind. Beschwerden über Spiele, Regeln oder Angebote können direkt mit den betroffenen Fachkräften oder Kindern geregelt werden. Z.B. über die „Beschwerdewand“, wo jedes Kind aufmalen und anheften kann, was ihm missfällt. In der Kinderkonferenz werden alle Beschwerden, die im „Beschwerdebuch“ stehen bearbeitet. Generell haben Kinder in unserer Einrichtung das Recht, ihre Meinung zu sagen, sie werden gehört und wahrgenommen. Bei Beschwerden der Kinder hinsichtlich der pädagogischen Fachkräfte, ist es unsere Pflicht, Informationen darüber einzuholen und mit der Leitung, bzw. dem Träger in Kontakt zu treten. Hier wird auf Erwachsenenenebene, mit sehr viel Feingefühl, nach einer Lösung gesucht, um die Interessen des Kindes wahrzunehmen.

5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.1 Inklusive Pädagogik

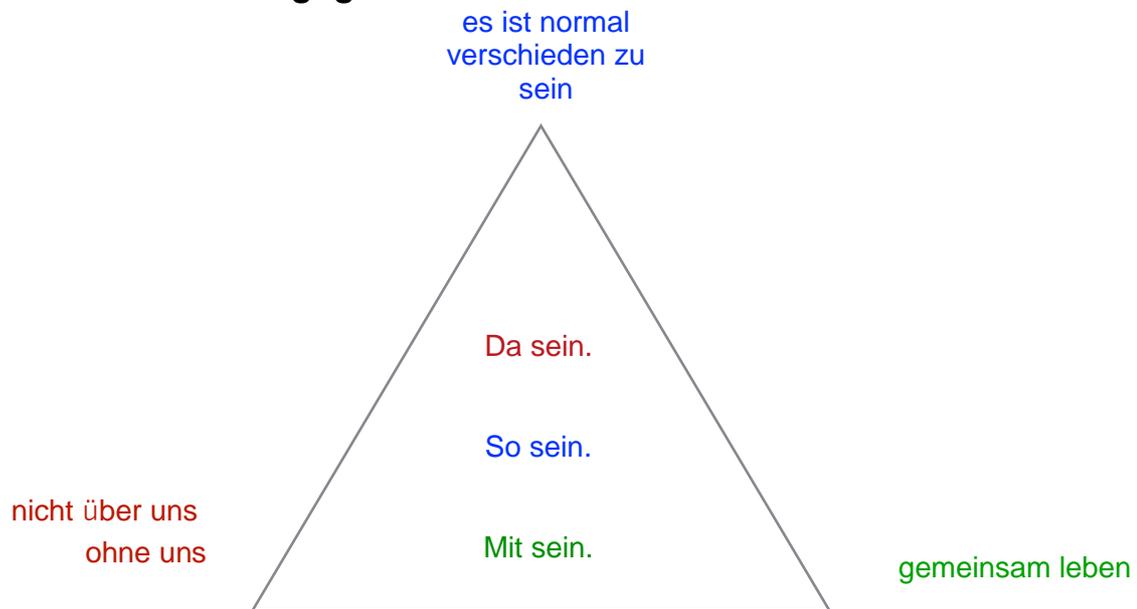


Abbildung 1: Zum pädagogischen Umgang mit traumatisierten Kindern im inklusiven Setting (Jara Gomer, 2016)

Das Prinzip der Inklusion besagt, dass alle Menschen das Recht an Teilhabe haben. In einem *inclusive education system* bedeutet dies, dass *alle* Kinder – ohne Ausnahme – das gleiche Recht auf Bildungschancen haben. Demnach sollen nicht nur die „Regelschulen“, sondern auch die frühkindlichen Bildungseinrichtungen – sprich Kindertageseinrichtungen – so umgestaltet werden, um diese Teilhabe zu übertragen. Des Weiteren wird dieses Prinzip dafür verwendet, durch die Wirksamkeit von Inklusion gegen diskriminierende Einstellungen anzukämpfen und somit eine *inklusive Gesellschaft* zu schaffen.

Für uns bedeutet Inklusion, dass alle Bedürfnisse berücksichtigt werden und jedes Kind sich in seinem Tempo und seiner Art und Weise entwickeln und entfalten darf. Dabei haben alle Kinder in unserem Waldkindergarten die Möglichkeit am Gruppengeschehen teilzuhaben. Wir machen dabei keine Unterschiede, welches Geschlecht das Kind hat, aus welcher Kultur es kommt, welche Religion es ausübt und welche Begabungen es mit sich bringt. Ganz nach dem Motto „Da sein, So sein, Mit sein.“ Die Orientierung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern liegt bei den Fähigkeiten und Stärken der Kinder. Ein wichtiger Ansatz ist, den Kindern zu vermitteln, dass jeder Einzelne wichtig und wertgeschätzt wird. Den Kindern soll somit

beigebracht werden, dass jedes Kind, jeder Mensch seine eigene Persönlichkeit mit den eigenen Stärken und Schwächen mit sich bringt.

Der Waldkindergartenalltag, das sind Projekte, Angebote und der Tagesablauf, wird so geplant und durchgeführt, dass jedes Kind mitmachen und davon profitieren kann. Das bedeutet, dass sich jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen einbringen darf und dabei erfolgreich ist.

Ein inklusives Setting bietet eine Bereicherung für alle! Das tägliche Zusammensein in einer inklusiven Gruppe weckt die Aufmerksamkeit füreinander, vertieft das Einfühlungsvermögen und baut Akzeptanz und Toleranz auf.

Bestimmte Rahmenbedingungen setzen ein erfolgreiches inklusives Setting voraus. Als Grundlage für die heilpädagogische Arbeit wird von den zuständigen Fachkräften ein individueller Förderplan/Erziehungsplan erstellt. Dieser dokumentiert die Entwicklungsziele, Erfahrungen und Ergebnisse. Gezielte Förderangebote in Einzel- und Gruppenarbeit werden durchgeführt, um den Entwicklungszielen näher zu kommen.

Bayern sieht vor die Gruppengröße zu reduzieren und die Personalstunden zu erhöhen, sobald ein Kind mit einem besonderen Förderbedarf mit in der Gruppe ist. Dies ermöglicht den Fachkräften eine intensive Zuwendung und gibt dem Kind die Möglichkeit, sich optimal zu entfalten. Diesbezüglich besteht eine Kooperation mit dem Bezirk Schwaben, der für die Eingliederungshilfe zuständig ist. Eine positive Bescheidung einer Eingliederung ist unter anderem Voraussetzung für den Gewichtungsfaktor 4,5 und damit für die verbesserten Rahmenbedingungen wie Reduzierung der Anzahl der Kinder oder Personalaufstockung.

Die Eltern - als Experten ihrer Kinder - werden in alle diagnostischen, therapeutischen und erzieherischen Zielsetzungen miteinbezogen. Eine intensive, regelmäßig Zusammenarbeit mit den Eltern ist essentiell, um gemeinsam am selben Strang zu ziehen. Regelmäßige Gespräche über die Entwicklung der Kinder und den notwendigen Fördermaßnahmen helfen dabei.

Die pädagogischen Fachkräfte kooperieren mit anderen förderrelevanten Institutionen. Außerdem findet ein reger, kollegialer Austausch statt. Fallbesprechungen, Runde Tische und Gespräche mit Therapeuten bieten ein ganzheitliches Bild des Kindes und geben in der Zusammenarbeit dem Kind das Werkzeug, sich zu entwickeln und zu entfalten.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Arbeitskreisen zum Thema Inklusion teil. Unser heilpädagogisch ausgebildetes Fachpersonal gewährleistet hierbei ein fruchtvolles, inklusives Setting.

5.2 Übergänge und deren Gestaltung

Als Übergänge bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in welchen sich drastische Veränderungen und Phasen des beschleunigten Lernens abspielen.

Das Bewältigen dieser kritischen Lebensereignisse kann die persönliche Entwicklung fördern oder erschweren. Freude und Neugier können Gefühle in Anbetracht auf das Neue sein, genauso wie Verunsicherung und Angst.

Der Transitionsansatz aus der Familienentwicklungspsychologie setzt bei den Herausforderungen, die positiven Aspekten dieser Anforderung an und setzt den Schwerpunkt somit nicht auf die Belastungen und Überforderungen.

Kinder müssen bei Übergängen unterschiedliche Herausforderungen meistern. Sie müssen die Sicherheit, dass sich die Beziehung zu den Bezugspersonen nicht ändert und diese immer wieder kommen, erst einmal gewinnen. Sie müssen eine Beziehung zu den neuen Fachkräften sowie den Kindern aufbauen, starke Emotionen bewältigen, wie zum Beispiel Trennungsschmerz und sich auf die neue Umgebung und den neuen Tagesablauf einstellen. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern bewältigen eine Transition. Sie lösen sich für eine längere Zeit vom Kind und müssen eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen.

Fachkräfte müssen bei diesen Übergängen eine vertrauensvolle Partnerschaft zu den Eltern und eine tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen. Ihre Aufgabe besteht darin, das Kind bei der Bewältigung des Übergangs sensibel zu unterstützen, intensiv zu beobachten, zu dokumentieren und dies in Gesprächen mit den Eltern und KollegInnen zu reflektieren. Wenn ein guter Übergang gelingt, wirkt sich dies positiv auf die Kindesentwicklung aus und dem Kind fallen die weiteren Übergänge in der Bildungsbiographie leichter.

5.2.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Nach der Zusage für den Waldkindergarten bekommen neue Rothtalfüchlein Post von unserem Maskottchen Ferdinand, die Eltern eine Elterninformation mit der Einladung zum Infoabend. Außerdem besteht die Möglichkeit uns durch die Eltern-Kind-Waldspielgruppe „Krabbelfüchse“, die wöchentlich stattfindet kennenzulernen. Dies bietet die Möglichkeit schon vor dem Kindergartenstart eine vertrauensvolle Basis sowohl mit den Kindern als auch zu den Eltern aufzubauen. Bei einem Aufnahmegespräch ca. 1-2 Monate vor dem Eingewöhnungsbeginn kann ein erstes Kennenlernen stattfinden und es können mit den jeweiligen Bezugserziehern eventuelle Fragen zur Eingewöhnung und unserem Konzept gestellt werden.

Während der Eingewöhnungsphase wird eine enge Beziehung des Kindes zu den Erziehern aufgebaut und das Kind kann sich nach und nach vom begleitenden Elternteil lösen. Die

Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das jeweilige Kind Vertrauen zu einem Erzieher/einer Erzieherin aufgebaut hat und sich auch trösten lässt. Dafür bekommt jedes Kind und auch jedes Elternteil die Zeit, die es benötigt. Grundvoraussetzung für eine gelungene Eingewöhnung ist das Vertrauen der Eltern. Wenn die Eltern sich sicher sein können, dass das Kind gut aufgehoben ist und sich wohl mit der Betreuung fühlt, kann sich auch das Kind wohl fühlen, den Fachkräften vertrauen und sich gut auf den Waldkindergartenalltag einlassen um sich dort folglich sicher und geborgen zu fühlen.

5.2.2 Übergang von den Mini-Füchsen zu den Maxi-Füchsen

Sobald die ältesten Kinder der Maxi-Füchse den Waldkindergarten verlassen, da sie in die Schule gehen, werden ein paar Plätze bei den Maxi-Füchsen frei. Somit können meist nur zum neuen Kindergartenjahr die ältesten Mini-Füchse zu den Maxi-Füchsen wechseln, um bei den Ritualen altersentsprechend in der passenderen Gruppe dabei zu sein.

Durch den Wechsel der ältesten Mini-Füchse auf die verfügbaren Plätze bei den Maxi-Füchsen können wiederum neue jüngere Mini-Füchse in den Waldkindergarten aufgenommen und eingewöhnt werden. Sollten es einmal zu viele ältere Mini-Füchse auf zu wenig freie Plätze bei den Maxi-Füchsen sein, behalten wir uns vor diese älteren Mini-Füchse im Alltag trotzdem zu den Maxi-Füchse-Ritualen mitzunehmen, insofern es personell und organisatorisch möglich ist.

Da die Kinder der beiden Gruppen sich und allen pädagogischen Fachkräften im Alltag ständig begegnen, ist davon auszugehen, dass hierfür kein extra Übergangsverfahren gestalten werden muss.

5.2.3 Übergang in die Grundschule

Haben Kinder im Kindergarten vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen sammeln können, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie dem Übergang in die Schule mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenblicken können.

Die Kinder werden ab Aufnahme in den Kindergarten fortwährend im gesamten Alltag und dann 12 Monate vor Schuleintritt explizit auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet. In dieser Zeit wird in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und den Grundschulen der Gemeinde Nersingen der Übergang thematisiert und daraufhin gearbeitet. Unsere direkte Kooperationschule ist die Grundschule in Oberfahlheim. Im Rahmen dieser Kooperation findet 1x im Monat die sogenannte „Mini-Kids“- Stunde statt. Die Mini-Kids finden abwechselnd entweder in der Grundschule Oberfahlheim statt und werden von der Kooperationslehrerin gestaltet oder die Lehrerin besucht die Vorschüler im Waldkindergarten. Die Vorschüler erhalten so einen ersten Eindruck und Anknüpfungspunkt zum noch unbekanntem System der Schule. Fragen und Ängste können direkt angesprochen und abgebaut werden.

Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern findet das Thema Übergang in die Schule im Vorschuljahr besondere Beachtung. Alle Fragen, Vorstellungen oder auch vorhandenen Ängste können gemeinsam mit den Eltern angesprochen und bearbeitet werden. Die Stärkung der Basiskompetenzen sowie die Entwicklung schulnaher Kompetenzen geben eine gute Basis für die Schulen, um darauf aufzubauen. Weitere Ziele in dieser Vorbereitungszeit sind, das Interesse, die Vorfreude und die Bereitschaft ein Schulkind sein zu wollen, zu wecken.

Um einen runden und schönen Abschluss zu gestalten findet eine Abschlussfeier der Vorschüler im Rahmen des Kindergartenalltags statt. Auch nach dem Schuleintritt bleibt der Waldkindergarten -zwar im Hintergrund - präsent. Die Schulkinder werden gerne auch mal eingeladen ihren ehemaligen Waldkindergarten zu besuchen. Besteht die Möglichkeit wird eine Fachkraft die offizielle Einschulungsfeier der Schlaufüchse begleiten.

5.3 Werteorientierung und Religiosität

Das Kind darf bei uns erleben und erfahren, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt wird. Als Evangelische Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln. Daher ist es uns wichtig jeden Menschen als etwas Einzigartiges wahrzunehmen und ihm Achtung entgegen zu bringen. Das Kindergartenjahr ist gegliedert durch die Jahreszeiten mit ihren Festen, an denen die Kinder die Einbindung in einen großen Zusammenhang erleben.

Anderen Religionen gegenüber begegnen wir mit Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen:

- Begleitung der individuellen Lebenssituation z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Tod eines Angehörigen, Taufe, Hochzeit etc.
- Respektieren von anderen Glaubensrichtungen und Aufgreifen von Fragen der Kinder dazu.
- Rituale kennen lernen z.B. gemeinsame Danksagungen vor dem Essen oder Hören von biblischen Geschichten.

Durch das Feiern der großen kirchlichen Feste im Jahreskreis geben wir den Kindern Einblick in die biblischen Geschichten und Inhalte des christlichen Glaubens. In regelmäßigen Abständen wird ein Besuch von Herr Pfarrer Praetorius angestrebt, der mit den Waldkindern in die Welt der biblischen Geschichten eintaucht.

Wir werden singen, beten und gemeinsam Gottesdienste/ Feste im Kirchenjahr, z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten etc. in der evangelischen Nikolauskirche in Nersingen feiern

5.4 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Wertschätzung gegenüber der Schöpfung und der Natur, Nächstenliebe und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Mitmenschen sind uns wichtig.

Niemand wird ausgelacht und ausgegrenzt, weil er anders ist oder anders denkt.

Als pädagogisches Fachpersonal sind wir den Kindern Vorbild in wertschätzender Nächstenliebe und leben in unserer Gruppe eine Atmosphäre guten menschlichen Miteinanders.

Wir vermitteln den Kindern, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nach zu denken.

Um die Beziehungsfähigkeit zu unterstützen, fördern wir besonders positive soziale Beziehungen. Durch positive Erfolgserlebnisse wollen wir unsere Kinder bestärken, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen und auszudrücken.

Ein Kind benötigt gewisse emotionale und soziale Kompetenzen, um sich gut in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren. Ein soziales Verständnis bedeutet die Fähigkeit, sich in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse erkennen zu können.

Konflikte gehören zum Alltag. Wenn Konflikte positiv bewältigt werden können, bestärken diese die Kinder. Deshalb ist es wichtig, die Kinder ihre Konflikte wenn möglich selbständig und für sich positiv lösen zu lassen, und als Unterstützung und Bestärkung zur Seite zu stehen.

5.5 Sprache und Literacy

Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und Lauten zu kommunizieren. Sprache kann sich aber nur im „Wechselgespräch“ entfalten.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.

Es ist uns wichtig den Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie Wertschätzung erfahren, um angstfrei und unbeschwert sprechen zu können.

Wir ermuntern die Kinder, Fragen zu stellen, Erlebnisse zu erzählen und ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Für die Kinder geht es in den Jahren bis zur Einschulung vor allem um die Stärkung ihrer sprachlichen Ausdrucks- und Abstraktionsfähigkeit, um Erzählkompetenz, Sprachbewusstsein und Textverständnis.

Wir unterstützen und bestärken die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung, indem wir ihnen vielfältige und regelmäßige Begegnungen mit der Schriftkultur ermöglichen, z.B. durch:

- Bilderbuchbetrachtung
- Erzählen und Vorlesen
- Aktivitäten rund um das Buch
- Besuch in der Bibliothek
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte - Zaubersprüche, Zungenbrecher
- Rätsel
- Rollenspiele, Kreisspiele
- Gespräche im Stuhlkreis
- Portfolio, Mindmaps, Dokumentation, - Geschichten erfinden
- Bewegungs- und Klanggeschichten

Die sprachliche Bildung und Förderung ist durch den §5 des AVBayKiBiG festgeschrieben und somit im pädagogischen Kindergartenalltag unter anderem in Form von Sprachstandserhebungen der deutschen Sprache bei allen Kindern im vorletzten Kindergartenjahr verpflichtend.

„Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

Sollte durch die Sprachstandserhebungen mit den Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ein spezieller sprachlicher Förderbedarf festgestellt werden, bekommen die Eltern die Empfehlung, dass ihr Kind am „Vorkurs Deutsch 240“ teilnehmen kann.

Der "Vorkurs Deutsch 240" ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Ab September 2013 wurden die "Vorkurse Deutsch 240" für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf geöffnet. Daher werden sie in einer Kleingruppe sprachlich gefördert und in der Entwicklung von Literacy-Kompetenzen unterstützt. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme, die nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ein

durchgängiges Prinzip in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege darstellt, erfolgt zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen.

Für Kinder besteht keine Teilnahmepflicht am Vorkurs vor ihrer Einschulung, auch dann nicht, wenn der Vorkurs zusammen mit der Grundschule realisiert wird. Die Eltern erhalten durch die päd. Fachkräfte bei einem festgestellten sprachlichen Förderbedarf lediglich eine Empfehlung zur Teilnahme des Kindes am „Vorkurs Deutsch 240“, die sie dann gerne für ihr Kind wahrnehmen können, jedoch nicht müssen (siehe jedoch Art. 37a Abs. 3 BayEUG „Ausnahme Einschulungsrückstellung Vorkursbesuchspflicht“).

5.6 Mathematik

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist voller Mathematik. Überall in ihrem Umfeld können Kinder geometrische Formen, Muster, Zahlen und Mengen entdecken und erleben. z.B. in der Architektur, in der Kunst und in der Natur (Bienenwabe, Spinnennetz...).

Schon ganz kleine Kinder werden auf mathematische Strukturen aufmerksam. Sie nehmen ständig Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen diese zu vergleichen, zu ordnen und Systeme zu entwickeln.

Am Körper selber entdecken sie: zwei Arme, zwei Beine, zwei Augen und Ohren, eine Nase, einen Mund..

Sie haben ein natürliches Interesse am Zählen, Vergleichen oder Ordnen. Das sind alles Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. z.B.: wie viele Kinder sitzen am Tisch, wie viele Kinder befinden sich im Kreis, Abzählverse für Spiele.

Mathematisch bedeutsame Situationen sind vor allem im Alltag zu beobachten und vorhanden: Beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken oder Aufräumen.

· Die Kinder erwerben Fähigkeiten zur Einordnung und Reihenbildung und vergleichen, klassifizieren und ordnen verschiedenste Objekte (Tannenzapfen, Kastanien, Muster, Formen)

- Die Kinder erwerben sich die Fähigkeit des logischen Denkens (wiegen und messen)
- Sie erwerben ein Grundverständnis von Mengen und Zahlen
- Sie erwerben Kenntnisse der geometrischen Grundformen wie Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Würfel, Kugel, Quader und Raute. Durch pädagogisches Spielmaterial sowie Material aus der Natur wird dies gezielt umgesetzt.
- Die Kinder verwenden mathematische Werkzeuge (Maßband, andere Messgeräte, Waage)
- Die Kinder eignen sich die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung an. Sie erfahren und nehmen das Kalendarium wahr. (z.B Kalender, Ferienzeiten)
- Anhand unserer „Morgenkreiswichtel“ und farbiger Karten erfahren sie: Tag, Monat, Jahr, Tagesablauf und Geburtstage als wiederkehrendes Ereignis.

5.7 Umwelt

Umwelterziehung bedeutet für uns vorrangig Begegnungen mit der Natur. Dabei versuchen wir den Kindern eine Wertschätzung allen Lebewesen gegenüber zu vermitteln.

Sie sollen Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Wachsen der Lebewesen erfahren.

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur (dem Wald) haben die Kinder die optimale Voraussetzung die Natur hautnah in all ihren Facetten erleben zu dürfen:

- verschiedene Tierspuren erkunden
- unser Flüsschen „die „Roth“ und ihre tierischen Bewohner mit dem Kescher erkunden
- im Frühling das Quaken der Frösche im See hören
- Blaustern, Buschwindröschen und Bärlauch sehen und riechen
- Schlittenfahren am Hügel des Waldes
- Besuch von Hühnern, Ziegen, Ponys, Alpakas, Kamelen und anderen Tieren im Umkreis
- Den Wald in den unterschiedlichen Jahreszeiten erleben und erfahren

5.8 Natur und Technik

Kinder sind Meister im Fragen. Sie signalisieren Wissbegier über Weltvorgänge und haben Spaß am Beobachten, Forschen und Experimentieren.

Ihr Verständnis für naturwissenschaftliche, aber auch technische Fragen ist groß. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, warum das so ist oder wie etwas funktioniert. Naturwissenschaftliche Lernangebote nehmen sie mit hoher Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung wahr.

Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, dem Feuer, der Erde bis hin zu fernen Welten. Aber auch unerklärliche Dinge in ihrer Umgebung wollen sie verstehen lernen.

Das Kind entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

5.9 Informations-. Kommunikationstechniken, Medien

Kinder kommen heutzutage in ihren sozialen Systemen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Berührung z.B. TV, Video, Radio, CD-Spieler, Computer. Sie sind ein elementarer Bestandteil ihres alltäglichen Lebens und sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Somit ist Medienkompetenz heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzunehmen und es souverän und aktiv mitgestalten zu können.

Medienkompetenz bedeutet dabei für uns den bewussten, kritischen, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Im Waldkindergarten sieht das so aus:

- Die Kinder haben jederzeit Gelegenheit sich mit Büchern zu beschäftigen.
- Die Kinder beteiligen sich aktiv an einer Internetrecherche z.B. bezüglich eines Pflanzenfundes oder gestalten eine Seite für ihr Portfolio an unserem Waldtablet
- Die Kinder können jederzeit die pädagogischen Fachkräfte bei Ihrer Arbeit mit den verschiedensten Medien (Laptop, Fotoapparat, Waldhandy, Tablet..) beobachten und erleben so den direkten Umgang mit ihnen.
- Durch den selbstverständlichen Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit den diversen Medien erleben Kinder Medien als etwas völlig Selbstverständliches, so dass keinerlei Hemmschwellen gegenüber ihnen aufgebaut werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Medien in angemessener Weise eingesetzt werden.

5.10 Ästhetik, Kunst, Kultur

Kinder erschließen und erkunden von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen.

Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Gestalten sind der Motor der kindlichen Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

Wir wollen Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit sensibilisieren und mit unseren Angeboten Kopf (Kognition) Herz (Emotion) und Hand (Motorik) erreichen.

Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir den Kindern im Wald Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, ihre schöpferischen Begabungen zu entdecken und zu vertiefen:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken beim Malen, Zeichnen, Kneten, Spielen
- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet werden können. (Fotos mit Emotionen, Grimassen schneiden, Spiegel zum Anschauen, Gefühlsbarometer)
- Experimentieren mit Farben und Formen (Farben mischen, verschiedene Farben und Formen kennen lernen)
- Mit Werkzeugen in Berührung kommen und Gestaltungstechniken kennen lernen (verbinden, auseinandernehmen und verändern)
- In andere Rollen schlüpfen bei Rollen-, Theater- und Stegreifspielen
- Kultur und Kunst bei bestimmten Projekten erleben (Bilder, Plastiken, Architektur)
- Kunstaussstellungen und Museumsbesuche (das Gesehene dann selbst bildnerisch umsetzen)

- Besuch von Theaterveranstaltungen, Liedernachmittagen und Zaubervorstellungen

5.11 Musik

Kinder sind von Geburt an musikalisch und begegnen der Musik mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Musik berührt die Menschen im Innersten und trägt besonders zur Lebensfreude, Entspannung und Ausgeglichenheit bei. Stimmlich und instrumental können sich Kinder durch Musik mitteilen, ihre Gefühle und auch Belastungen auf kreative und phantasievolle Art und Weise äußern und auch verarbeiten. Gerade in der heutigen reizüberfluteten Zeit, wird es umso wichtiger, dass Kinder lernen, bewusst und aufmerksam zuzuhören.

Musik lässt sich häufig mit anderen kreativen Darstellungsformen, wie Tanz, Bewegung und künstlerische Darstellung verbinden. Die Kinder können ganzheitlich und spielerisch-aktiv mit ihrer Phantasie und Kreativität umgehen und sie in unterschiedlichsten Bereichen einsetzen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Deshalb begleitet Musik die Kinder täglich und vielseitig im pädagogischen Waldkindergartenalltag und beinhaltet folgende Bereiche:

- Entdecken der eigenen Sprech- und Singstimme
- Kreis- und Fingerspiele
- Kennenlernen von Liedgut aus den verschiedenen Kulturkreisen
- Musik als eine Möglichkeit erleben, seine Gefühle und Stimmungen ausdrücken zu können
- Kennenlernen und Erproben von verschiedenen Instrumenten (auch selber hergestellte)
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren
- Experimentieren mit unterschiedlichen Klangkörpern (Körperinstrumente, Alltagsgegenstände)
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke rhythmisch begleiten (Orff-Instrumente)
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen (Malen nach Musik, Pantomime, Tanz, Klanggeschichten, Theaterstücke)
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen
- Konzentriertes Zuhören bei akustischen und musikalischen Reizen (hoch-tief, laut-leise, schnell-langsam)
- Musik als Mittel der Entspannung kennenlernen
- Kennenlernen wichtiger Komponisten und einige ihrer bekannten Werke (Mozart, Vivaldi, Camille Saint Saens – „Karneval der Tiere“)

Der pädagogische Ansatz für die kreativen Bereiche ist dabei spielerisch, ganzheitlich und nicht auf ein bestimmtes Ergebnis fixiert. Durch Unterstützung und Begleitung aber auch einfühlsame Ermutigung möchten wir eine Atmosphäre ohne Leistungsdruck und Kritik schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen spielerischen Zugang zum eigenen Ausdruck finden und ihre Kreativität selbsttätig erkunden können.

Es gilt, die Balance zu halten, einerseits zwischen unterstützenden Maßnahmen und dem „Gewahren lassen“, sowie andererseits der Vermittlung von Anreizen und ausreichend Freiraum.

5.12 Bewegung, Sport, Tanz

Durch Bewegungsformen nehmen Kinder ihren Körper wahr. Sie entwickeln ihre Motorik durch balancieren, rennen, klettern, laufen, turnen, tanzen und spielen im Wald.

Sie lernen ihren Gleichgewichtssinn kennen (z.B. beim Schaukeln und Balancieren über Baumstämme) und erhalten immer mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Körper zu beherrschen. (rückwärtsgehen, auf einem Bein hüpfen, hochklettern, usw.)

In unserer großen „Turnhalle“ Wald finden sowohl freie als auch gezielte und angeleitete Bewegungsangebote statt.

Während des Freispiels steht den Kindern ein großer Bereich des Waldes zur Verfügung. Hier kann nach Herzenslust geturnt, gerannt, gehüpft oder ausprobiert werden, was man selber oder in der kleinen Gruppe machen möchte.

Aus der Hirnforschung weiß man inzwischen, dass die geistigen Fähigkeiten bei bestimmten Bewegungsabläufen geschult werden und Kreativität und Phantasie herausgefordert werden. Durch das Turnen im Kindergarten wird den Kindern bewusst, dass Bewegung wichtig für die körperliche Gesundheit ist und zu seelischem Wohlbefinden beiträgt.

„Wenn ich mich bewege, fühle ich mich gut.“

„Bewegte Ausflüge“ finden außerdem bei Theaterbesuchen, Schulbesuchen, Bauernhofbesuchen, Marktbesuchen und Besuchen von Spielplätzen, anderen Kindergärten und bei weiteren Ausflügen in die nähere Umgebung statt.

5.13 Körper und Gesundheit

Gesund ist man, wenn man sich körperlich und seelisch wohlfühlt.

Jedes Kind muss lernen die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Die vielen Sinneserfahrungen helfen dabei, diese Signale wahrzunehmen und die Kinder erlernen diese somit im Spiel. Durch viele Wiederholungen, Erfahrungen und Gespräche können Kinder ihren Körper und auch ihre Umwelt erfahren und entdecken.

Die Empfindungen:

- Mir geht es gut
- Mir geht es nicht gut

- Das gefällt mir, freut mich
- Das macht mir Angst
- Das will ich nicht

werden von uns angesprochen, angenommen und respektiert. Die Kinder werden dadurch unterstützt, ihre eigene Wahrnehmung ohne Fremdbestimmung zu entwickeln und auszubauen. Über diese Gefühle wird offen in der Gruppe gesprochen. Verschiedene Spiele können dabei helfen, diese verschiedenen Gefühle und Empfindungen zu beschreiben und zu lernen, dass jeder seine eigene Gefühle und Empfindungen hat und diese daher sehr unterschiedlich ausfallen können. Empfindlichkeitsrunden im Morgenkreis beispielsweise geben den Kindern die Möglichkeit zu erzählen, wie es ihnen momentan geht.

Die Kinder erlernen bei uns familienergänzend Grundkenntnisse in Hygiene und Körperpflege.

- Hände und Mund waschen
- Nase putzen
- Abwischen nach dem Toilettengang
- Sonnencreme/Insektenschutzmittel auftragen

Essen wird bei uns in der Einrichtung als Wohltat und Genuss erlebt. Gesunde Ernährung wird immer wieder zum Thema gemacht und miteinander besprochen. Regelmäßig wird bei uns „pädagogisch“ gekocht und gebacken oder andere Speisen hergestellt.

- Apfelkuchen, Apfelmus oder Apfelsaft von den Äpfeln des Gartenbauvereins herstellen
- Kartoffelsuppe oder Kürbissuppe zum Erntedankfest zubereiten
- Wöchentliches verarbeiten von Obst und Gemüse

Unsere Einrichtung wird voraussichtlich am europäischen „Schulobst- und Gemüseprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teilnehmen (www.schulfruchtprogramm.bayern.de)

Nach Absprache mit den Eltern achten wir darauf, dass Kinder nur Lebensmittel erhalten, die sie vertragen.

Ein Kind, das sich emotional wohl fühlt, immer wieder ausruht und entspannt, ist Krankheiten gegenüber wesentlich widerstandsfähiger.

In unseren Ruheecken, der Hochebene und den Hängematten entscheiden Kinder selbständig, wann sie sich zurückziehen und Ruhe brauchen.

Die Kinder sollen lernen, mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen. Bereits im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper und lernen die Unterschiede des anderen Geschlechtes kennen. Für die Kinder sollte der Körper etwas Natürliches sein. Sie

sollten offen darüber sprechen können und sich dabei nicht unwohl fühlen. Beantwortung von Fragen der Kinder (z.B. Wo kommen die Babys her?) hängt vom Alter des Kindes und seines Entwicklungsstandes ab. Im Wesentlichen sollte die Aufklärung im Elternhaus stattfinden. Wir sind jedoch offen und ehrlich zu den Kindern und legen Wert auf eine klare Benennung und eine nicht verniedlichende Sprache bei den Geschlechtsteilen.

Um Kinder gegen eventuelle sexuelle Übergriffe zu sensibilisieren ist es wichtig, dass Kinder lernen, selbstbewusst zu reagieren und bei unangenehmen Situationen „nein“ zu sagen

6. Bildungsorganisation und Methoden

6.1. **Der Tagesablauf- Ein Tag bei den Rothtäl Füchsen**

Vorbereitung:

7:00 Uhr-7:30Uhr	Eine Mitarbeiterin jeder Gruppe schließt vor Betriebsbeginn die Wägen auf
	Geht ggf. Holz in die Wägen holen und Feuer machen (wenn es kalt ist)
	Bereitet alles in und um die Waldwägen (Basislager) für den Betrieb vor (Stichwort „vorbereitete Umgebung“ und „Sicherheit“, z.B. Müll/Scherben einsammeln, Pilze, giftige Pflanzen und Tierkot entfernen. Benötigtes Material für den Tag vorbereiten falls dies nicht schon am Vortag nach bzw. während der Abholzeit geschehen ist
	Eine weitere Mitarbeiterin kommt hinzu und checkt (ggf. bereits auf deren Laufweg zum Basislager) unsere „Stamm-Waldplätze“ auf Müll, Scherben, Pilze, giftige Pflanzen, tote Tiere, Tierkot, herabhängende Äste, umsturzgefährdete Bäume und Eichenprozessionsspinner (sofortige Meldung an Fbg Neu-Ulm),...
	Kurzes Mini-Team beide Gruppen gemeinsam: wie fühlt sich jeder und was steht für den Tag auf dem Plan

Ankommen/Bringzeit:

7:30-8:30 Uhr	Eltern parken am Schützenheim und bringen ihre Kinder zu den Waldwägen am oberen Waldrand im Kirchholz (Basislager) *. In dieser Stunde (Bringzeit) bleiben wir immer am Waldwagen bis alle Kinder da sind. Die Kinder können sich sowohl in den Wägen als auch auf den Terrassen oder um die Wägen herum frei bewegen. Die Wägen bieten einen Rückzugsort für alle Kinder, die es morgens gerne noch etwas ruhiger/wärmer/kuscheliger/ begrenzter vom Platz brauchen und selbstverständlich als Unterschlupf an sehr nassen oder sehr kalten Tagen. Die meiste Zeit verbringen wir jedoch außerhalb des Wagens. In der Bringzeit finden folgende Dinge täglich gleichbleibend statt:
	Rohkost schneiden (gemeinsam mit Kindern)
	Ggf. gezieltes Arbeiten mit Vorschülern am/im Wagen
	Offenes Frühstück (nach Bedarf, für Kinder die noch nicht gefrühstückt haben) in ihrer jeweiligen Gruppe!
	Freispiel (Gruppen gemischt!)
8:45Uhr	Vorbereitung für Aktionen (z.B. Bollerwagen packen) und Aufbau Morgenkreise
	Signal: Letzte Möglichkeit zum Frühstück!

*mögliche Abweichung: bei Unwetterwarnung (dann Andienung zur Notunterkunft „Vereinsheim Gartenbauverein) und/oder an Exkursionstagen (ggf. bringen Eltern Kinder direkt zum Ausflugsort)

Morgenkreis:

9:00-9:30Uhr	Versammlung zum jeweiligen Morgenkreis (jede Gruppe für sich!) ggf. leicht Zeitversetzt oder an unterschiedlichen Orten (z.B. eine Gruppe Waldplatz und eine Gruppe Terrasse)
	„Helfer-Kind“ * wir gezogen – Kerze wird angezündet

	Begrüßungslied
	Tagesbesprechung (Kinder zählen, Wetter, Datum)
	Aktion (Spiel, Lied, Fingerspiel, Geschichte...)
	Tagesplanung (Abstimmung zu welchem Waldplatz wir gehen bzw. Entscheidung welche Gruppe wohin geht oder ob gemeinsam gegangen wird)
	Klogang, Wickeln

*Im Morgenkreis (bzw. über den ganzen Tag hinweg) gibt es ein besonderes „Helfer-Kind“. Dieses darf im Morgenkreis bei der Erzieherin sitzen und z.B. die Kerze anzünden, die Wochenwichtel stellen, die Kinder zählen, ein Spiel oder Lied aussuchen etc.

Der Morgenkreis wird im Wechsel von einer Erzieherin geplant und durchgeführt. Die restlichen Teammitglieder halten „den Rücken frei“ und unterstützen die Erzieherin beim Durchführen des Morgenkreises

Freispiel/Aktion Wald/Exkursion:

9:30- 11:00Uhr	JEDE GRUPPE FÜR SICH ODER GEMEINSAM: Spaziergang zu einem unserer Waldplätze im, am und um das Kirchholz, ggf. aber auch zu einem vorab geplanten Ausflugsziel (z.B. bei Unwetterwarnung, besonderen Anlässen,...) *
	Ankunft am Ziel, Erste Orientierung
	Freispiel (Entdecken, Experimentieren, Forschen, Bauen, Werken,...), gezielte Angebote/Projekte
	Klogang/Wickeln
11:15Uhr	Aufräumen und Rückkehr zu den Waldwägen

* mögliche Abweichung: ab einer bestimmten Temperatur im Winter findet unser gemeinsames Vesper dann auch mal in den Waldwägen statt (vor allem „Mini-Füchse“)

Gemeinsames Vesper*

11:30-12:15Uhr	Klogang/Wickeln
	Hände waschen
	Tischspruch- Gemeinsames Vesper
	Eine Erzieherin liest gegen Ende der Vesperzeit noch ein Buch, welches sich das „Helfer-Kind“ aussuchen darf
	Jedes Kind räumt seinen Essensplatz auf und darf noch bis zum Abschlusskreis ins Freispiel

*Das gemeinsame Vesper findet für jedes Kind in seiner festen Gruppe auf der Terrasse, im Wagen oder am Waldplatz statt.

Abschlusskreis:

12:15-12:30 Uhr	Reflektion des Tages (Geschichte, Schätze zeigen...)
	Abschlusslied („Auf Wiedersehen...“)
	Rückkehr zum Waldwagen (wenn Kreis nicht schon am Wagen stattgefunden hat)

*Der Abschlusskreis findet Gruppenintern auf der Terrasse, im Wagen oder im Stumpfkreis auf der Wiese statt

Ruhezeit/Freispiel/Abholzeit*:

12:30Uhr	Erste Abholzeit
12:30-13:15 Uhr	In dieser Stunde befindet sich jede Gruppe für sich im und um die Waldwägen (Basislager) bis alle Kinder wieder von ihren Eltern abgeholt wurden. In dieser letzten Zeit kommen wir gemeinsam zur Ruhe und es findet folgendes statt:
	Schlafen (Mini-Füchse: Kinder unter 3 bzw. nach Bedarf) in Hängematten, auf Isomatten mit Schlafsäcken bzw. Decken oder im Waldwagen auf oder unter der Hochebene
	Maxi-Füchse: Geschichten erzählen/vorlesen, Malen, Puzzlen, Kneten, Massagen, ggf. gezieltes Arbeiten mit den Vorschülern, „ruhiges“ Freispiel,...
13:15-13:30Uhr	Zweite Abholzeit

*die Ruhezeit findet Gruppenintern statt um vor allem dem Bedürfnis nach Schlaf der „Mini-Füchse“ gerecht zu werden

Nachbereitung:

13:30 – 13:45Uhr	Wenn alle Kinder bis 13:30Uhr abgeholt sind, räumt das Team noch die letzten Dinge im und um die Waldwägen auf
	Abschließen der Wägen und Bollerwägen! *

*Verfügungszeit kann selbstverständlich auch außerhalb der Betriebszeit im Waldwagen abgeleistet werden (z.B. Elterngespräche, Vorbereitung Angebot/Projekt, Wochenbericht, Portfolio, ...; dann ist die jeweilige Mitarbeiterin verpflichtet, den Waldwagen nach ihrer Verfügungszeit abzuschließen)

Alle Uhrzeiten sind ungefähre Angaben. Es gibt keinen fixen Zeitplan, sondern nur einen wiederkehrenden Ablauf mit festen Ritualen, die den Kindern Halt und Sicherheit geben. Die genaue Dauer der einzelnen Abschnitte wird individuell an die Bedürfnisse aller angepasst und kann so täglich etwas variieren.

Je nach Wetter, Bedürfnissen der Kinder und Befindlichkeiten der Mitarbeiter entscheiden beide Teams der Gruppen zusammen, ob sie die Freispielphase gemeinsam verbringen wollen oder jede Gruppe für sich einen geeigneten Platz sucht. Generell möchten wir die altershomogenen Gruppen „Mini-Füchse“ und „Maxi-Füchse“ lediglich für die festen wiederkehrenden Rituale „trennen“, um die pädagogischen Abläufe für jede Altersgruppe nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen gestalten zu können. In den Freispielphasen sollen sich alle Rothtalfüchse nach Herzenslust bunt mischen können, damit eine gute Balance zwischen altersgemischt und altershomogen im Waldkindergarten entsteht. Das Team behält sich dennoch vor, Kinder der „Maxi-Füchse“, die z.B. bei einem bestimmten Ausflug vom Entwicklungsstand oder je nach besonderem Bedürfnis besser zur tagesaktuellen Freispielgestaltung der „Mini-Füchse“ passen, mit dieser Gruppe „mitzuschicken“ oder andersherum. Hierbei achtet das Team selbstverständlich auf eine gute Verteilung des Personals und nutzt diese Option nur, wenn dies wirklich notwendig, sinnvoll und machbar ist.

6.2. Die Regeln im Waldkindergarten

Regeln vermitteln Sicherheit und werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und aufgeschrieben. Es gibt Regeln, die der Sicherheit dienen und die deshalb unveränderbar und nicht zu verhandeln sind. Andere Regeln wiederum können und sollen durchaus hinterfragt und veränderbar sein.

- Die Kinder bleiben in Sicht- und Hörweite der Erzieher.
- An bestimmten Haltepunkten wartet jedes Kind, bis alle diesen Ort erreicht haben.
- Mit Stöcken wird nicht gerannt.
- Geschnitzt wird nur im Sitzen, gesägt nur an ausgemachten Plätzen. Beides erst nach Absprache mit den Erziehern (Werkzeugführerschein!)
- Tote Tiere und Kot werden nicht angefasst.
- Wir lassen keinen Müll im Wald liegen.
- Wir gehen achtsam mit Tieren und Pflanzen um und belassen sie nach Möglichkeit in ihrem Lebensraum (Wenn wir ein Tier z.B. im Lupenglas beobachten, lassen wir es schnell wieder frei).
- Vor dem Essen werden die Hände mit biologisch abbaubarer Seife und sauberem Wasser gewaschen.

6.3. Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein tägliches Ritual, das für jede Gruppe separat stattfindet. Er bringt Ordnung und Struktur in den Tagesablauf und ist wichtig für das Zusammenleben in der Gruppe. Mit ihm und durch ihn startet der gemeinsame Tag im Wald. Hier wird bewusst die jeweilige Gruppe wahrgenommen und überlegt, wer heute da ist und wer fehlt. Es wird täglich ein neues „Helfer-Kind“ gezogen, das die anwesenden Kinder zählt, der Tag wird besprochen (z.B. an welchen Waldplatz gehen wir heute? Was beschäftigt uns und welchem Thema wollen wir besonders nachgehen?) und wichtige Dinge, die alle betreffen, erzählt. Wünsche und Ideen der Kinder werden aufgegriffen, Themen für die Projektarbeit besprochen, Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht und Kreisspiele gespielt.

6.4. Kinderkonferenz

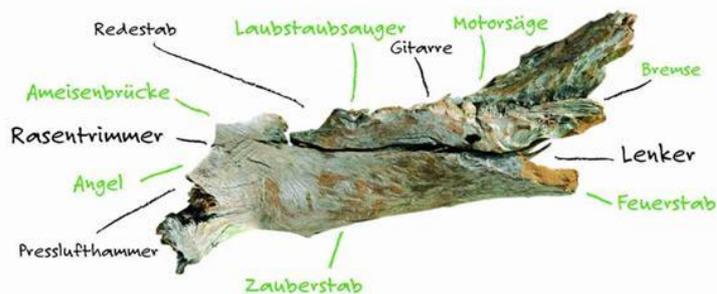
Kinder können bei uns jederzeit mitbestimmen, z.B. durch die Kinderkonferenz. Diese bietet den Kindern Gelegenheit, für sie wichtige Angelegenheiten in der Gruppe zu besprechen. Gleichzeitig wollen wir die Kinder zu mehr Eigenverantwortung und Selbständigkeit führen und sie aktiv in die Planung ihres Waldkindergartenalltags mit einbeziehen. Die Kinderkonferenz fordert von den Kindern, dass sie versuchen sich auszudrücken, eigene Ideen mit einbringen und etwas planen und durchführen können. Kinderkonferenz bedeutet aber auch, dass bestimmte Regeln eingehalten werden müssen:

- Einander zuhören
- Lernen, die Ideen und Wünsche auszudrücken
- Kritik ertragen
- Lernen, die Entscheidung der Mehrheit zu akzeptieren.

In der Kinderkonferenz entscheiden die Kinder beispielsweise zu welchem Waldplatz wir am Tag losziehen und welche Ideen, Fragen und Wünsche der Kinder zu Projekten heranwachsen und umgesetzt werden können. Die Kinderkonferenz ist eine wichtige Quelle für die Entwicklung sozialer Kernkompetenzen und ein Erfahrungsraum für die demokratische Grundstruktur unserer Gesellschaft. (Partizipation / Demokratische Teilhabe)

6.5. Materialien und “Spielzeug“

Die Kinder des Waldkindergartens Rothtalfüchse dürfen täglich aufs Neue erfahren, wie aufregend und einzigartig es ist, mit den unbegrenzt vorhandenen Materialien, die der Wald bietet, z.B. Stöcke, Zapfen, Erde, Holz, Blätter, Schnee, Regenwasser etc. zu spielen. Diese „Spielmaterialien“ fördern die Selbständigkeit, Kreativität und Fantasie der Kinder ungemein. Stöcke werden zu Angeln, Schwertern oder Flugzeugen. Baumstämme werden zu Bussen und Raketen, Erde zu Matschsuppen usw.



Als Ergänzung stehen den Kindern Schaufeln und Eimer, verschiedenes Werkzeug (Säge, Schnitzmesser, Hammer, Handbohrer, etc., nur in Begleitung einer Fachkraft!) und Forschermaterial (z.B. Becherlupen, Bestimmungsbücher, Ferngläser, etc.) zur Verfügung. Die Kinder haben selbstverständlich auch jederzeit Zugang zu Mal- und Bastelutensilien, Büchern, Tüchern, Konstruktionsmaterial, Utensilien für Rollenspiele und einer kleinen aber feinen Auswahl an Gesellschaftsspielen. Generell vertreten wir diesbezüglich die Meinung, dass Weniger oft Mehr ist. Wir bevorzugen Spielmaterial, dem zwar ein gewisser „Spielsinn“ zugrunde liegt, der jedoch überschritten oder sogar von jedem Kind ganz individuell „zweckentfremdet“ werden kann. Des Weiteren sollte Spielmaterial unaufdringlich sein, d.h. dass dadurch zwar bestimmte koordinative, motorische oder gedankliche Fähigkeiten gefördert werden können, dies aber durch sanfte Impulse geschieht, die das Kind nicht überfordern oder überreizen. Genau dieses „Spielmaterial“ hält die Natur kostenlos für jedes unserer Kinder in einer Vielzahl bereit und wird von uns lediglich um wenig Gekauftes und Vorgefertigtes erweitert. Gerne nutzen wir auch Alltagsgegenstände (z.B. Kochtöpfe,

Schneebesen,...) oder gesammeltes Verpackungsmaterial (z.B. Joghurteimer, Dosen, Kronkorken,...), um daraus selbst ein „Spielzeug“ herzustellen („Upcycling“).

6.6. Altersmischung und deren Bedeutung – Kindergarten mit Kindern unter 3

In unseren Waldkindergarten dürfen bereits Kinder ab 2;6 Jahren, also noch vor ihrem dritten Geburtstag aufgenommen werden.

Um dieser großen Altersspanne in der pädagogischen Arbeit im Wald adäquat zu begegnen haben wir die Rothtalfüchse, hauptsächlich für die feststehenden Ritualzeiten und für das Bezugserziehersystem in zwei altershomogene Gruppen aufgeteilt- die Maxi-Füchse (ab 3 Jahren aufwärts bis zum Schuleintritt) und die Mini-Füchse (ab 2;6 Jahren bis zum Übertritt zu den Maxi-Füchsen). So können wir unserem pädagogischen Ansatz der Bedürfnisorientierten Pädagogik in hohem Maße gerecht werden. Während die jüngeren Kinder der Mini-Füchse noch gewickelt werden oder ihren wohlverdienten Mittagsschlaf abhalten können die älteren Kinder der Maxi-Füchse schonmal auf Entdeckungstour starten oder intensiv an etwas Arbeiten. Jede Altersgruppe ganz nach ihrem Entwicklungsstand.

Während der Freispielphasen möchten wir aber ganz bewusst die Altersmischung zulassen, um die sozialen Lernmöglichkeiten voll und ganz ausschöpfen zu können.

Hervorzuheben sind vor allem die Vorbildfunktion und das Fürsorgeempfinden. Die Kinder setzen sich jeweils ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte (z.B. beim Essen, bei der Sauberkeitserziehung, beim Umgang mit Material,...). Die jüngeren Kinder erhalten ganz automatisch vielfältige Anregungen durch die Älteren. Sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand nehmen sie aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen, dass auch die älteren Kinder bestimmte Bedürfnisse haben, die es zu respektieren gilt. Für das erhöhte Ruhebedürfnis unserer jüngeren Kinder bieten wir zusätzliche Ruhezeiten in unserem Waldkindergartenwägen aber auch auf unserem Waldplatz an (Hochebene, Hängematten, Isomatten, Schaffelle und Schlafsäcke. Für unterwegs haben wir zwei gemütliche Stoffbollerwägen der Marke „ulfbo“ dabei, in denen die Jüngeren ebenfalls problemlos schlafen könnten. Die älteren Kinder respektieren diese Zeit des „Ausruhens“ und verhalten sich dementsprechend leise bzw. kommen selbst zur Ruhe. Auf das noch recht unterschiedliche „Hungerbedürfnis“ von Klein und Groß sind wir ebenfalls eingestellt und handeln beim Thema Essen ebenso bedürfnisorientiert wie beim Schlafen und in allen anderen Bereichen.

Die „Älteren“ vertiefen ihr Können und gewinnen Sicherheit, weil sie den „Jüngeren“ etwas zeigen können. Sie kümmern sich und lernen so, was es heißt Verantwortung für andere zu übernehmen und auf andere, die in bestimmten Bereichen vom Entwicklungsstand noch nicht so weit sind wie sie selbst, zu achten. „Modell“ zu sein stärkt das Selbstbewusstsein. Im

Gegensatz zu Gleichaltrigen verhalten sie sich hier häufig behutsam, fürsorglich und liebevoll. Übergänge werden vom pädagogischen Fachpersonal individuell und in enger Zusammenarbeit gestaltet. (s. Eingewöhnungszeit, Sauberkeitserziehung). Die Gestaltung des Waldplatzes, des Raumkonzepts im jeweiligen Waldkindergartenwagen sowie die Auswahl des Spielmaterials sind sowohl an die Bedürfnisse der „jüngeren“ als auch der „älteren“ Kinder angepasst.

6.7. Feste und Rituale im Waldkindergarten

6.7.1. Feste im Jahreskreis

Wiederkehrende Feste prägen wesentlich das Gefühl für Zeit und stärken das Eingebunden-Sein in Kultur und Gesellschaft. In Anlehnung an den Jahreskreis der kirchlichen Feste feiern wir mit den Kindern u.a. das:

- Erntedankfest:
Wir staunen, entdecken und danken für das von Gott Gegebene
- St- Martin/Laternenfest
Wir ziehen mit unseren selbst gebastelten Laternen durch den Wald, spielen die Martinslegende, singen Lieder und teilen die mitgebrachten Speisen der Eltern am Buffet. Wir sprechen über „Nächstenliebe“ und das „Teilen lernen“
- Nikolausfest
Nikolaus wird bei uns als „Freund der Kinder“ gefeiert und sein Wirken in der Legende vorgestellt.
- Weihnachten
Geburtstagsfest von Jesus
Gemeinsam mit Pfarrer Tobias Praetorius erzählen, singen und spielen wir die Weihnachtsgeschichte.
- Fasching („Karneval der Tiere“):
Einfach mal in „eine andere Rolle schlüpfen“, sich verkleiden und ausgelassen sein.
Es herrscht buntes Treiben. Leckeres Essen, Schminken und lustige Spiele.
- Ostern
Den Kindern wird Brauchtum (Osterhase, Eiersuche, Osterfrühstück) und die christliche Wahrheit (Kreuzigung und Auferstehung) nahe gebracht.
- Sommerfest und Herbstfest
Elternbeirat und Eltern gestalten diese Feste mit und werden vorab in die Planung und Durchführung mit einbezogen.
- Geburtstag

Wenn ein Kind Geburtstag hat, feiern wir mit ihm zusammen ein kleines aber gebührendes Fest. „Hereinschnuppern“ der Eltern erwünscht: Erleben Sie mit Ihrem Kind einen besonderen Höhepunkt im Kindergartenjahr.

Zu den meisten kirchlichen Festen kommt uns unser Pfarrer Tobias Praetorius der evangelischen Kirchengemeinde Steinheim (Träger) im Waldkindergarten besuchen (z.B. als Bischof Nikolaus verkleidet) oder er begleitet uns in die Kirche (z.B. an Erntedank oder Weihnachten zum Krippenspiel). Er bringt den Kindern je nach Entwicklungsstand die biblischen Geschichten näher und steht allen Kindern für ihre Fragen rund um die Religion hilfsbereit und offen zur Seite.

6.7.2. Rituale im Waldkindergarten

„Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – einen Anfang und ein Ende – gekennzeichnet sind.

Von Geburt an bieten Rituale für Kinder Orientierung und Sicherheit: Regelmäßiges und wiederkehrendes Füttern, Schlafen, Wickeln, Kuscheln und Spielen bestimmen den täglichen Rhythmus. Rituale gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes, schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit.

Ritualisierungen besonderer Anlässe (Geburtstage, Weihnachten, Einschulung u.a.) oder alltäglicher Handlungen stellen wichtige Strukturierungshilfen dar und greifen das kindliche Bedürfnis nach Ordnung und alltäglichen Gewohnheiten auf.

Rituale spielen auch im Kindergarten eine zentrale Rolle, wobei hier den sog. Übergangsritualen besondere Bedeutung zukommt. Diese erleichtern nicht nur den Übergang zwischen Familie und Kindergarten im Rahmen des Ankommens, Begrüßens, Verabschiedens und Nachhausegehens, sondern ermöglichen ebenfalls den Wechsel zwischen den verschiedenen Aktivitäten im Tagesablauf des Kindergartens.

Ritualisierte Handlungen im Kindergarten wirken wie Markierungspunkte, die Stabilität ermöglichen und dennoch der Tagesstruktur genug Freiraum und Gestaltungsspiel lassen. Rituale im Kindergarten können zudem Gemeinschaften erzeugen. Das Wir-Gefühl und soziale Miteinander im Kindergarten wird durch gemeinsame Rituale geregelt und gestärkt.“ (nifbe: 2012).

Rituale bei den Rothtäl Füchsen können sein:

- Morgendliches Vorbereiten (Feuer machen, Bollerwagen packen, Rohkost schneiden)
- Morgenkreis (Helferkind, Begrüßungslied, Kinder zählen, Jahreskreis, Kinderkonferenz, Finger- und Kreisspiele, „Loszieh-Lied“)
- Händewaschen (z.B. „Waschstraße“)
- Gemeinsame Vesper

- Walderkundungstouren
- Abschlusskreis („Geschichte des Tages“)
- Ruhezeit (Vorlesen, Höhlen bauen, Fantasiereise, Massagegeschichten, Feinmotorisches, ggf. Schlafen...)

Weitere Rituale ergeben sich häufig auch noch im gelebten Waldkindergartenalltag gemeinsam mit und durch die Kinder.

Da gerade Rituale im Kindergarten dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein müssen, teilen wir die Rothtalfüchse hierzu in ihre festen Gruppen auf. So können die Mini-Füchse beispielsweise einen kürzeren Morgenkreis abhalten, um sich schneller der körperlichen Pflege, dem Kuseln und der Forscherzeit widmen können, während die Maxi-Füchse hingegen sich beim Morgenkreis noch intensiv mit einem sie beschäftigenden Thema befassen und dann zu einem etwas weiteren Ausflug aufbrechen können.

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1. *Portfolioarbeit*

Vom ersten Tag an werden sämtliche Entwicklungsschritte, Tagesverläufe, Projekte und Ziele eines jeden Kindes dokumentiert, fotografiert und schriftlich festgehalten.

„Jedes Kind hat ein Recht auf (Be-) Achtung“ Janusz Korczak

Das Portfolio enthält dokumentierte Kurzzeitbeobachtungen, Kinderzeichnungen, Fotos der Kinder in verschiedenen Aktionen und Aktivitäten, notierte Kinderäußerungen usw.

Die Kinder werden in die Erstellung dieser Dokumentation mit eingebunden und spüren so, welcher hoher Wert ihrem alltäglichen Tun beigemessen wird. Portfolioarbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bild vom Kind, das über viele Fähigkeiten und Ressourcen verfügt

Diese, über mehrere Jahre gesammelten Beobachtungen, sind für Entwicklungs- oder Elterngespräche ein großer Gewinn. Einerseits wird der Kompetenzzuwachs der Kinder aufgezeigt, andererseits die Arbeit des pädagogischen Personals transparent gemacht.

Ziele der Portfolioarbeit sind:

- Das Selbstwertgefühl jeden einzelnen Kindes wird durch diese Arbeit gestärkt und gefördert: „Ich bin wichtig, ich werde geachtet und geschätzt.“
- Lernen zu handeln und mit unterschiedlichen Situationen fertig zu werden. Entwicklung von Teamfähigkeit.
- Lernen mit anderen Menschen in einer Gruppe zu leben. Verständnis für die Mitmenschen, für ihre Geschichte, Traditionen und geistigen Werte entwickeln.
- Lernen für das Leben: Urteilsvermögen, Eigenständigkeit und persönliche Verantwortung entwickeln
- Keines der Talente, die in jedem Menschen im Verborgenen schlummern, darf ungenutzt bleiben
- Förderung der Sprachkompetenz. Erweiterung des Wortschatzes durch freies und gezieltes Sprechen. Durch das gemeinsame Anschauen der Portfolio-Ordner entstehen Gespräche über Vergangenes, Neues, Lustiges, Trauriges.

7.2. *Beobachtungsformen*

Durch das gezielte und wahrnehmende Beobachten erfahren wir sehr viel über das einzelne Kind. Wir sehen seine Interessen, Stärken, Begabungen, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Auffälligkeiten und Defizite. Wir erkennen Zusammenhänge beim Spielverhalten und in Spielprozessen. Wir nähern uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen der Kinder und können sie bei ihren selbstgewählten Aufgaben unterstützen, begleiten und herausfordern. Wichtiger Teil der Beobachtungen ist die anschließende Reflektion, die entweder alleine durch

die Erzieherin oder gemeinsam im Team stattfindet. Dabei können die Bildungsprozesse der Kinder aufgedeckt und das eigene pädagogische Handeln reflektiert werden. Festgehalten und dokumentiert werden die Beobachtungen entweder mit der Kamera (Filme oder Fotos) oder in einem Notizbuch und anschließend für die Kinder im Portfolio sichtbar gemacht.

Wahrnehmend beobachten bedeutet:

- vielfach mit allen Sinnen, den eigenen Empfindungen und Gefühlen zu beobachten
- Teilnahme bzw. sich hineinversetzen in die Situation des Kindes
- Notizen machen, Reflektieren und Dokumentieren

Folgende Methoden unterstützen uns dabei, die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes zu erkennen.

- Sammlung von „Produkten“ d.h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten. (Zeichnungen, Fotos, Geschichten)
- Wahrnehmendes Beobachtungen und Aufzeichnungen (laufende Notizen, Tagebücher)

Strukturierte Formen der Beobachtung anhand von gesetzlich vorgegebenen Beobachtungs- und Einschätzungsbögen:

Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.

Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil:(Prof. Dr. Tassilo Knauf und Dr. Elke Schubert)

Sämtliche Beobachtungen dienen zusammen mit dem Portfolio-Ordner als fundierte Basis, um Eltern im Elterngespräch kompetent zu informieren und zu beraten.(s. Elterngespräche) Im gegenseitigen Austausch versuchen wir gemeinsam mit den Eltern eine Entwicklungsperspektive zu erarbeiten und gegebenenfalls Förderung oder Hilfe anderer Institutionen in Anspruch zu nehmen. (s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.)

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Schritt für Schritt möchten wir mit den Eltern eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit aufbauen. Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, haben sie in ihrer Familie schon sehr viele Kompetenzen erworben, die für ihr weiteres Leben wichtig sind (z.B. Sprache, Neugier, Interesse, Lernmotivation, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten, Normen und Werte). Die Eltern als vorrangige Bezugspersonen prägen die Gefühlswelt der Kinder und ihr Verhalten regt sie zur Nachahmung an. Deswegen sind Eltern die wichtigsten Ansprechpartner für uns. Im Dialog mit ihnen lernen wir die Einstellung der Eltern zu Fragen und Methoden der Erziehung, sowie die Familienverhältnisse kennen. Auf der anderen Seite informieren wir die Eltern über Ziele, Inhalte, Methoden und Organisation des Kindergartens. Dadurch kann die Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden.

Wir brauchen engagierte aktive Eltern!

Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll das einzelne Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden. Alle Informationen, die das Kind bzw. die jeweilige Familie betreffen, werden vertraulich behandelt und obliegen der dienstlichen Verschwiegenheitspflicht. Nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern können Informationen z.B. über den Entwicklungsstand eines Kindes an eine andere Institution weitergegeben werden. (s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen) Wir freuen uns, wenn Eltern Interesse an unserer Einrichtung zeigen und mit ihrer Hilfe und Kompetenz unsere Arbeit bereichern. Der ständige Kontakt zu den Eltern ist wichtig und findet statt durch:

8.1. Elterngespräche

Die Bezugserzieherin führt mit den Eltern ihres Bezugskindes je nach Zeitpunkt und Bedarf folgende Elterngespräche:

- **Erstes Aufnahmegespräch** bei der Anmeldung des Kindes und beim „Schnuppernachmittag“.
- **Eingewöhnungsgespräch** für Eltern, die zur „abschlossenen“ Eingewöhnung noch Rückmeldung möchten oder Fragen/Wünsche haben
- **Wald- und Wiesengespräche** zum kurzen Austausch über Befindlichkeiten, Rückmeldungen zum Tag des Kindes und Terminabsprachen

- **Vereinbarte jährliche Entwicklungsgespräche**, in denen wir detailliert über unsere Beobachtungen zum allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes und seiner Fortschritte sprechen. Bei Kindern, die in die Schule kommen, zusätzlich die „Schulfähigkeit“ in motorischer, kognitiver, emotionaler und sozialer Hinsicht.
- **Elterngespräche zu aktuellen Anlässen** sind bei uns nach kurzer Absprache genauso möglich, wie vorab vereinbarte.

Um Eltern in ihrer erzieherischen Aufgabe zu unterstützen, werden in diesen Gesprächen gegebenenfalls Kontakte zu Fachdiensten und Beratungsstellen vermittelt. (s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

8.2. Elternveranstaltungen

Um eine gute Basis für die Erziehungspartnerschaft zu schaffen, zu pflegen und aufrecht zu erhalten, liegen uns als Rothtalfüchse-Team die gemeinsamen Veranstaltungen für und mit den Eltern sehr am Herzen.

Folgende Veranstaltungen finden regelmäßige statt:

- **Jährliche Elterninfoabende** zur Begrüßung der neuen Eltern im Kindergarten, für neue Informationen und Termine, zum Austausch untereinander
- **Informative Elternabende** je nach Wunsch und Bedarf der Eltern, z.B. Mein Kind kommt in die Schule, Verkehrssicherheit, Erste Hilfe bei Unfällen und Krankheiten, So lernt mein Kind, Kinder sind Forscher und Entdecker, Sexualpädagogik im Kindergarten, etc.
- **Aktive Elternnachmittag**, z.B. Outdoor- Erlebnismittag, um den Eltern einen Einblick geben zu können, was ihre Kinder alles bei uns erleben
- **Feste und Feiern** Sommerfest, Tag der offenen Tür, Gottesdienste, Mitwirkung am Gemeindefest, Erntedankfest, Laternenumzug, Waldflohmarkt, ...
- **Eltern-Kind-Aktionen** Naturwerkstatt, Begleitung von Eltern bei Ausflügen, Maiwanderung, Besuche der Eltern am Geburtstag des Kindes
- **Jährliche Elternbefragungen** stellen sicher, ob der Bedarf hinsichtlich Öffnungszeiten und Angebote noch stimmt oder etwas verändert werden sollte (zudem Förderrelevant!)

8.3. Elternbeirat

Er ist ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger, der jährlich neu am Elternabend gewählt wird. Er unterstützt die Erziehungsarbeit des Waldkindergartens und fördert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Elternbeirat ist beratend tätig und wird bei Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, angehört. Er hilft mit bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und arbeitet mit dem Kindergarten-Team und dem Träger Hand in Hand. Der Elternbeirat ist bei der Fortschreibung der Konzeption mit eingebunden.

8.4. Elterndienste

Da wir als Waldkindergarten im Freien ohne Strom- und Wasseranbindung auskommen, benötigen wir in gewissen Bereichen die Mithilfe der Eltern, z.B. in Form von jährlich wechselndem Bringdienst des gefüllten Wasserkanisters und dem Bringen von heißem Wasser (0,5 Liter Wasser pro Kind in Thermoskanne) im Winter. Außerdem gibt es einen wöchentlichen wechselnden Wäschedienst und zweimal im Jahr findet ein „Helfertag“ statt, an dem verschiedene anfallende Tätigkeiten wie Waldwägen putzen, Reparaturen oder das Bauen neuer Spielmöglichkeiten im Vordergrund steht. Möglicherweise ergeben sich immer mal wieder weitere Tätigkeiten, wo wir auf die elterliche Mithilfe bauen wollen.

Darüber hinaus greifen wir gerne bei personellen Engpässen wegen Krankheit oder Fortbildungen des Waldkindergarten-Teams auch auf die aktive Mitarbeit in der Betreuungszeit zurück, falls zu gegebenen Anlass keine anderen Aushilfskräfte mit Fachkraftstatus zur Verfügung stehen. Hierüber werden die Eltern beim 1. Elternabend informiert und es findet eine genaue Abfrage mit Anlage einer Kontaktliste statt, welche Elternteile in welchen Zeiten für die Mitbetreuung im Waldkindergarten bei Bedarf angefragt werden können. Klar ist, dass die Eltern aufgrund fehlender pädagogischer Qualifikationen nicht als Ersatz für Fachkräfte dienen können. Die Mindestanforderung von zwei Fachkräften pro Gruppe muss also auch im Krankheitsfall trotzdem erfüllt sein. Ein Elternteil fungiert somit bei der Mitarbeit in der Betreuungszeit lediglich als zusätzliche „Aufsichtsperson ohne Fachkraftstatus“, also ohne pädagogischen Auftrag ausschließlich zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht (vgl. §832 BGB), damit der Betrieb aufrechterhalten werden kann. Für die kurzzeitige Mitarbeit müssen die Eltern das Formular „Selbstverpflichtungserklärung“ unterschreiben und ggf. auf Verlangen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

9. Kindeswohl und Kinderschutz

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal des Waldkindergartens zu einer sofortigen Benachrichtigung an das Landratsamt Neu-Ulm mit den entsprechenden Fachbereichen verpflichtet.

Weitere Details zur Vorgehensweise sind im Kinderschutzkonzept des Waldkindergartens nachzulesen.

9.1. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita - entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

9.2. Unfall- und Versicherungsschutz

Jedes angemeldete Kind ist unfallversichert - in der Einrichtung - bei Ausflügen und Unternehmungen - unterwegs zur Einrichtung und nach Hause in Begleitung der Eltern. Eltern und sonstige ehrenamtliche Helfer, die in der Einrichtung mithelfen, sind ebenfalls subsidiär unfallversichert. Sollten sie unsere Unfallversicherung in Anspruch nehmen müssen, benachrichtigen sie bitte die Einrichtung. Es besteht Meldepflicht. Die pädagogischen Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet. Die Auffrischung erfolgt alle zwei Jahre.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für die Entwicklung und Förderung der Kinder ist uns die kooperative Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen wichtig:

10.1. Eltern und Elternbeirat

Sie als Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Daher liegt uns eine gute Elternpartnerschaft sehr am Herzen. Zusätzlich zu ausgiebigen „Wald- und Wiesengesprächen“ finden Elternabende, Elterngespräche und gemeinsame Feste im Jahr statt. Das Einbringen der Eltern ist also unbedingt erwünscht. Es gibt feste Elterndienste wie z.B. Wasserkanister füllen, Wäschedienst, Gießdienst, Helfertag, usw.

Wie in jedem anderen Kindergarten wird jährlich ein Elternbeirat gewählt, der als intensives Binde- und Vermittlungsglied zwischen Fachkräften und Elternschaft fungiert.

10.2. Träger

Der Trägervertreter Pfarrer Praetorius der evangelischen Kirchengemeinde Steinheim ist unser Ansprechpartner bei allem Verwaltungs- und Personalfragen. Er unterstützt uns, damit wir unserer pädagogischen Arbeit fruchtvoll nachgehen können.

10.3. Forstamt und Jäger

Mit der Forstbetriebsgemeinschaft Neu-Ulm stehen wir im regelmäßigen Kontakt, vor allem in Bezug auf Waldbegehungen.

Der Jäger des Jagdgebiets „Kirchholz“ in dem sich unser Waldkindergarten befindet, zeigt uns verschiedene Waldplätze, wie wir im Winter die Tiere füttern können und wo sich der Dachs- bzw. Fuchsbau befindet. Mit ihm stehen wir ebenfalls im regelmäßigen Kontakt und freuen uns, dass er uns ab und zu einen Besuch abstattet und mehr über den Wald und seine Bewohner erzählt und zeigt.

10.4. Schulen und Kindergärten

Enge Kooperation führen wir mit den umliegenden Grundschulen, vor allem mit der Grundschule Oberfahlheim. Zusammen mit der Kooperationslehrerin wird ein gemeinsamer Kooperationskalender für die Mini-Kids-Stunde erstellt, damit der Übergang für unsere Schlaufüchse gut gelingen kann (s. Der Übergang des Kindes in die Grundschule).

Außerdem streben wir eine gute Zusammenarbeit mit den Regelkindergärten der Gemeinde Nersingen und der Ev. Kirchengemeinde Steinheim an, z.B. in Form von wechselnden Besuchen.

10.5. Eltern-Kind-Waldspielgruppe „Krabbelfüchse“

Aus der Eltern-Kind-Waldspielgruppe ist unser Waldkindergarten entstanden und daher ist diese mitunter der wichtigste Kooperationspartner für uns. Durch die Spielgruppe im Wald finden immer wieder neue Kinder und Eltern den Weg zur Waldpädagogik und damit zu uns in den Waldkindergarten, wodurch von Anfang an eine gute Eltern-Kind-Fachkraft-Beziehung wachsen kann. Die „Krabbelfüchse“ treffen sich jeden Montag von 9 bis 11 Uhr unter der Leitung zweier ehrenamtlicher Waldkindergarteneltern. Nach einem Begrüßungslied am Spielplatz neben dem Schützenheim Oberfahlheim spazieren sie mit Kinderwägen, Babytragen, Bollerwägen oder einfach zu Fuß in den Wald. Dort verweilen sie gerne an ausgewählten Waldplätzen, breiten für ihre Krabbelkinder Picknickdecken aus und beobachten das bunte Treiben ihrer Krabbel- und Wuselfüchse. Manchmal haben die Leitungen noch eine besondere Waldaktion im Petto. Die Eltern- Kind- Waldspielgruppe kann ohne vorherige Anmeldung und ohne Kosten besucht werden.

10.6. Gartenbauverein

Als Kooperationspartner des Gartenbauvereins, in dessen Vereinsheim auch unsere Notunterkunft ist, werden wir die Räumlichkeiten, sowie den Garten mit benutzen. Dort dürfen wir auch einige Projekte tätigen, wie unser eigenes Hochbeet bepflanzen, bei der Apfelernte und ggf. Vereinsfesten helfen.

10.7. Weitere Kooperationspartner

Kooperation mit Logopäden, Ergotherapeuten und Beratungsstellen

Ist ein Kind im Allgemeinen altersentsprechend entwickelt, hat aber in einem speziellen Bereich Förderbedarf, empfehlen wir Eltern fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften verfolgen wir gemeinsam die Entwicklungsschritte der Kinder.

Wichtig: Eine Beratungsstelle wird grundsätzlich nur mit Absprache und schriftlichem Einverständnis der Eltern vermittelt. Hierzu werden aufgrund unserer Beobachtungen im Vorfeld Elterngespräche geführt.

Sonderpädagogische Beratungsstellen im Landkreis Neu- Ulm

Beratungsstelle Neu-Ulm der Rupert- Egenberger- Schule

Diagnose und Förderklasse (DiaFö) in Pfuhl

Ist ein Angebot für:

- Kinder mit Teilleistungsstörungen im Bereich der Wahrnehmung, Sprache oder Motorik
- Kinder, die trotz vorschulischer Fördermaßnahmen am Unterricht der Regelschule voraussichtlich nicht mit genügendem Erfolg am Regelunterricht teilnehmen können.
- Kinder, die in der 1. und 2. Jahrgangsstufe nicht mit genügendem Erfolg am Regelunterricht teilnehmen können.

Manchmal braucht ein Kind mit einer Teilleistungsschwäche mehr Unterstützung und Zeit für einen guten Start in die Schule

Interdisziplinäre Frühförderung

Diagnostische Beurteilung der Entwicklungskompetenzen durch verschiedene Fachdienste als Basis für die Planung möglicher Hilfen durch die Frühförderung oder andere Einrichtungen
Die Frühförderung Senden ist im Rahmen der Inklusion Kooperationspartner unserer Einrichtung.

Sie fördert Kinder mit:

- Entwicklungsverzögerungen
- Auffälligkeiten in verschiedenen Bereichen (Sprache, Kommunikation und Interaktion, Aufmerksamkeit, Sozialverhalten)
- einer Behinderung oder Kinder, die von einer solchen bedroht sind

Die Finanzierung der Frühförderleistungen erfolgt durch den Bezirk Schwaben (SGB XII in Verbindung mit dem SGB IX) sowie durch die Krankenkassen (SGB V)

Sozialpädiatrisches Zentrum der Universität-Kinderklinik (SPZ) in Ulm.

Sie untersuchen, behandeln und beraten Familien mit Kindern bei Entwicklungsstörungen und Behinderungen.

Psychologische Beratungsstelle Neu- Ulm

Sie berät, unterstützt und begleitet Eltern, die Hilfe brauchen.

Fachschulen zur Ausbildung von pädagogischem Personal

- Fachakademie für Sozialpädagogik Ulm, Herbrechtingen, Augsburg, Krumbach

Landratsamt Neu-Ulm (Jugendamt/KoKi)

z.B. zur Schuleingangs-Untersuchung für Kinder im letzten Kindergartenjahr

11. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen, dass Sie sehen, was wir tun. Darum bemühen wir uns um eine größtmögliche Transparenz unserer Arbeit. Wir tun dies unter anderem durch:

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

- Pinnwand
- Dokumentationstafel
- Tagebuch
- Wochen-/Monats-/Jahresrückblicke
- Evtl. Newsletter

Externe Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren alle Interessierten durch unseren *Informationsflyer*. Er gibt in aller Kürze die wichtigsten Informationen über unsere Einrichtung, wie z.B. Öffnungszeiten, Elternbeiträge, Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit, usw. Diesen erhalten Sie in unserer Einrichtung sowie der Kirchengemeinde und bei der Gemeinde Nersingen im Rathaus.

Die *Konzeption* informiert ausführlich darüber, wie in unserem Waldkindergarten das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) umgesetzt wird. Sie ist über unsere Emailadresse anzufordern und wird zukünftig auf unserer Homepage zu finden sein.

Homepage: Sie finden unsere Einrichtung im Internet derzeit ausschließlich auf unserer facebook-Seite <https://www.facebook.com/RothtalfuechseNersingen/>

Eine Homepage ist in Arbeit.

Was innerhalb der Großgemeinde Nersingen geschieht, interessiert uns sehr. Wir nehmen daran teil, wo es im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit möglich ist und sinnvoll erscheint. Wir veröffentlichen Berichte in der Tagespresse zu aktuellen Themen, sowie regelmäßig Berichte im „Nersinger Bote“ (Gemeindeblatt) für alle, die am Kindergartengeschehen Interesse haben.

Weitere Aktionen unserer Öffentlichkeitsarbeit geschehen mit der Teilnahme am Gemeindefest der Ev.-Luth. Kirchengemeinde.

12. Qualitätsentwicklung

Qualitätsmerkmale in unserer Einrichtung sind:

- Fachspezifische Fortbildungen des pädagogischen Personals und Zusatzausbildungen
- Aufenthalt im Naturraum
- Aktive Umsetzung von Ökologie und Nachhaltigkeit
- Lebenspraktischer Ansatz
- Supervision

Aktuelle Stellenbeschreibungen von sämtlichen Mitarbeiter/innen

- Wöchentliche Teambesprechungen mit Planung, Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fallbesprechungen
- Jahresplanung
- Mitarbeitergespräche mit der Einrichtungsleitung
- Evangelisches Profil
- Zusammenarbeit mit und Inanspruchnahme der Fachberatung durch den Evangelischen KitaVerband Bayern
- Teilnahme an Arbeitskreisen in der Großgemeinde
- Sicherheitsbeauftragte
- Hygienebeauftragte
- Erste-Hilfe-Kurse für das gesamte Team
- Kooperationsbeauftragte
- Inklusionsfachkräfte
- Jährliche Elternbefragungen
- Medienorientiertes Arbeiten des pädagogischen Fachpersonals
- Evaluation
- Beschwerdemanagement
- Erarbeitung Kinderschutzkonzept
- Elterngespräche nach Bezugserziehersystem und dialogische Portfolioarbeit
- Fortschreibung der bestehenden Konzeption

13. Impressum

Orientiert:

- Am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2019)
- An der Konzeption unserer Partner-Kita „Ev. Kinderhaus Leibi“ (2019)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen (2013)
- Buch: „Der Waldkindergarten“ von Ingrid Miklitz (8. Auflage, 2011)
- Buch: „Spielplätze für Kinderseelen“ von Rudolf Hettich (2011)
- Buch: „ Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter“ von Dietmar Sturzbecher, Heidrun Großmann (2003)
- Buch: „Wahrnehmendes Beobachten“ von Gerd E. Schäfer und Marjan Alemzadeh (2012)
- <https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=197:rituale-im-kindergarten&catid=24> (2012)
- <http://www.waldkindergaerten-deutschland.de/docs/qualitaetsmerkmale.html> (2015)

Die Inhalte dieser ersten Konzeptionsschrift wurden gemeinsam mit dem derzeitigen Team des Evangelischen Waldkindergartens Rothtalfüchse erarbeitet.

Version: April 2022

Druckversion im Waldkindergarten oder im Ev. Pfarramt Steinheim einzusehen oder auf unserer Facebook-Seite bzw. per Email anzufordern